Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 856.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Phantasien des Vorzimmers.

⊙ Berlin, 3. Dezember.

In dem neuen Disraeli'schen Roman „Endymion" ist einer der wenigen lebenswahren Gestalten, welche der alternde Dichter-Staatsmann nur noch zu schaffen vermochte, ein Lord Waldershare, der eine höchst ergötzliche Fähigkeit besitzt, momentane Einfälle, welche den allerentgegengesetztesten Gedankenreihen angehören, zu einer überraschenden, meistens außerordentlich tiefsinnig klingenden, bei näherem Zusehen aber gar nichts besagenden Kombination zu verweben. An diesen Lord Waldershare erinnert die Gelehrigkeit, mit welcher einige unserer liberalen Zeitungen auf Grund der paradoxen Gedankenspäne eines neuesten „Grenzboten"-Artikels über die „Judenfrage" sich schleunigst eine neue Erklärung dieses Phänomens zurechtmachen: eigentlich soll danach die Hetzerei nicht gegen die Juden, sondern gegen — den Reichskanzler gerichtet sein! Hat etwas Aehnliches doch in einer Berliner Korrespondenz des Wiener „Vaterland" gestanden, und erinnert doch der neueste „politische Brief" der „Grenzboten" daran, daß die Agitation ursprünglich von Leuten ausging, welche — die Feudalen und die extremen Klerikalen — die Feinde des Kanzlers sind! Um die letztere Thatsache zu konstatiren, bedurfte es in der That nicht erst des politischen Briefstellers aus der Antichambre; es ist von den verschiedensten Seiten, auch an dieser Stelle, seit Jahr und Tag daran erinnert worden, daß das widerwärtige Treiben in der „Germania" und in der „Kreuzzeitung" (durch die sog. Aera-Artikel, welche die bekannte Achts-Erklärung des Fürsten Bismarck gegen das feudale Blatt veranlaßten) begann. Aber der Fortgang der Sache war denn doch äußerst verschieden von dem Anfang; oder sollten die „Nordd. Allg. Ztg.", die „Post" und die „Grenzboten" des Herrn Moritz Busch selbst, sollten alle die „Leute" des Kanzlers mit in der Verschwörung gegen den letztern gewesen sein?

Die Vorzimmer-Journalistik kann wirklich stolz auf ihre Erfolge sein, wenn sie sieht, wie die ernsthaftesten Blätter sich mit dem Errathen der Räthsel quälen, welche von der Antichambre aus in dunklen Wendungen aufgegeben werden! Einer von den „Leuten" des Kanzlers tritt auf, um mit möglichst großer Arroganz in geheimnißvollen Redensarten, hinter denen gar nichts steckt, der Welt zu verkünden, daß Alle, die bisher über die „Judenfrage" das Wort genommen, Unrecht haben, Stöcker und Treitschke ebenso wie Forckenbeck und Mommsen, die liberalen Redner des Abgeordnetenhauses ebenso wie die konservativen und klerikalen, und daß nur zwei lebende Menschen die Sachen verstehen: Fürst Bismarck, der zum Bedauern des „Grenzboten"-Briefstellers sich noch nicht darüber geäußert, und dieser selbst, der nun an Stelle des Kanzlers das erlösende Wort spricht. Und dieser, auf die Versimpelung der öffentlichen Meinung hinarbeitenden Rederei erweist man liberalerseits die Ehre, sie zum Gegenstand von Kombinationen weittragender Art zu machen!

Was der Artikel der „Grenzboten" werth ist, dafür eine kleine Andeutung. Im Eingang wird über diejenigen, dem welche Fürsten Bismarck eine gewisse Konnivenz gegen die Antisemiten-Bewegung zutrauen, auf dem Raume von fünf bis sechs Zeilen folgende Blumenlese von Komplimenten ausgeschüttet: niedrige Verleumdung, freche Behauptung, verblendeter Haß, einfältig, Thorheit solcher Lügen. Nach derartiger Kraft der Sprache erwartet doch gewiß Niemand, daß der Verfasser bethätigen werde, was er unter einem solchen Aufwand von Entrüstung zurückweist. Aber er thut es so nachdrücklich, wie es nur überhaupt in seiner Macht steht. Die von ihm als „niedrige Verleumdung" 2c. gekennzeichnete Vermuthung hatte angeknüpft an eine Aeußerung des Abg. v. Bismarck-Schönhausen im vereinigten Landtage, des Inhalts, er gönne den Juden alle Rechte, nur nicht das, ein obrigkeitliches Amt zu verwalten, ferner an die Thatsache, daß Fürst Bismarck neuerdings vielfach zu den Ansichten seiner Jugend zurückgekehrt ist. Und wie lautet die Weisheits-Offenbarung, zu welcher der „Grenzboten"-Briefsteller gelangt, nachdem er dargelegt, daß außer ihm und dem Kanzler Niemand etwas von der Frage verstehe? Sie lautet wörtlich wie folgt:

Die rechte Lösung der Judenfrage ist nur die, welche zugleich den Deutschen und den Juden (!) in seinem heiligsten Gefühle befriedigt. Die Juden mögen uns sozial gleichgestellt bleiben, aber sie mögen, sofern nicht innere Ueberzeugung den Einzelnen zum Christenthume führt, auch die religiös nationale Gemeinschaft pflegen, aus der sie ihr sittliches Leben nähren. Sie mögen uns sozial gleichstehen, aber wie sie keinen Staat dauernd zu bilden vermocht haben, so mögen sie darauf verzichten, sich in den regierenden Beruf über unser Volk einzudrängen. Denn dieses Eindrängen bedeutet entweder eine Fremdherrschaft oder eine Verleugnung der eigenen Nationalität. Das eine darf der Deutsche, das andere darf der achtungswerthe Jude nicht ertragen."

Wenn das nicht genau dasselbe ist, was Fürst Bismarck im vereinigten Landtag gesagt hat — nur verwässert durch hochklingende aber nichtssagende Redensarten —, dann haben die deutschen Worte ihren Sinn verloren.

Wir verwahren uns ausdrücklich dagegen, als ob wir unsererseits durch diese Uebereinstimmung irgendwie die laut gewordenen Vermuthungen über die Stellung des Kanzlers zu der antijüdischen Bewegung für bestätigt erachteten; um das zu thun, müßten wir der Vorzimmer-Journalistik gerade die Bedeutung beimessen, welche wir ihr vielmehr bestreiten; wir wollten nur an dem obigen Beispiel zeigen, welcher Werth einer literarischen Leistung zukommt, die — so viel an ihr liegt — thatsächlich das bestätigt, was sie unter einer Fluth von Schmähreden ausdrücklich bestreitet. Wir unserntheils halten die Aeußerungen der Vorzimmer-Presse niemals für Symptome, auf die man irgend ein Urtheil gründen könnte; um das zu vermögen, müßte man erst in jedem einzelnen Falle wissen, ob der Autor in literarischer Livree einen Auftrag erhalten, und wenn dies, ob er ihn richtig verstanden und richtig ausgeführt. So weit offiziöse Artikel eine Wirkung auf die öffentliche Meinung zu üben geeignet sind — was bei dem vorliegenden wegen seines phantastischen Inhalts nicht der Fall ist — muß man sie freilich beachten, um sie zu bekämpfen; aber das Urtheil über unbekannte Ansichten der Regierung zu leiten, dazu sind sie in der Regel völlig ungeeignet — schon deshalb, weil die Offiziösen im besten Falle Schachfiguren sind, welche unter der dirigirenden Hand des Spielers zwar die Züge machen, aber ohne die Bedeutung derselben zu kennen.

Der „Grenzboten"-Artikel hat wohl darum liberalerseits besondere Beachtung gefunden, weil er eine scharfe Verurtheilung des Treibens des Herrn Stöcker enthielt; so wohlverdient dieselbe war, so möchten wir doch bemerken, daß man nicht zu großes Gewicht der Verurtheilung eines Gegners durch Leute beimessen darf, gegen deren Schmähungen man Freunde beständig zu schützen genöthigt ist.

Die richtige Würdigung von Vorzimmer-Schriftstellerei, wie die in Rede stehende, liegt unseres Erachtens nur in der Nichtbeachtung. Herr Stöcker mag sich mit den „Grenzboten" abfinden!

Der Wahlverein der Liberalen.

Das Statut des am 20. November cr. hier in Berlin beschlossenen Wahlvereins der Liberalen ist jetzt in einer starken Anzahl von Exemplaren zur Versendung an einflußreiche Gesinnungsgenossen im Reiche gelangt. Den Wortlaut des Statuts haben wir bereits früher mitgetheilt. Die von den Herren Senator Gröning (Bremen), Dr. Friedr. Kapp (Berlin), Justizrath Lesse und Abg. Rickert (Danzig) unterzeichnete Beitrittseinladung schließt:

„Die Unterzeichneten, mit der Ausführung der Beschlüsse der Versammlung beauftragt, bitten alle liberalen Männer, welche mit dem Zweck und Ziel der beschlossenen Organisation einverstanden sind, sich derselben anzuschließen und die Mitgliedschaft bei einem der Unterzeichneten anzumelden. Ein detaillirtes Programm soll einer nächsten Versammlung vorgelegt werden. Die Konservativen haben bereits seit 1876 eine einheitliche weitverbreitete, wirksame Organisation geschaffen und namentlich durch die Tagespresse, Flugschriften 2c. bedeutende Erfolge erzielt. Die Liberalen haben alle Veranlassung, baldigst eine Sammlung und Organisation ihrer Freunde ernstlich in Angriff zu nehmen."

Ueber „die Organisation der konservativen Partei" sagt eine beigefügte Erörterung:

Im Jahre 1875 trat eine Anzahl von konservativen Männern zusammen, um die Sammlung der konservativen Elemente aller verschiedenen Schattirungen zunächst in Preußen und dann im ganzen Reiche herbeizuführen. In zwei Konferenzen, von denen die erste in Berlin, die zweite in Frankfurt am Main stattfand, wurde der Plan der Bildung einer deutsch-konservativen Partei und als ausführenden Organs derselben, eines deutsch-konservativen Wahlvereins erörtert. Im Jahre 1876 kam es zur Ausführung des Plans. In dem Aufruf, welcher im Jahre 1876 verschickt wurde, sind die Ziele des deutsch-konservativen Wahlvereins näher erläutert. Es galt, die verschiedenen Parteigruppen konservativer Richtung, wie sie getrennt durch Meinungsverschiedenheiten über einzelne Fragen im Laufe unserer Verfassungskämpfe sich gebildet haben, zusammenzufassen. Die verschiedenen kleinen konservativen Fraktionen in den Parlamenten sollten zu gemeinsamer Haltung geeinigt werden und der Bildung einer großen geschlossenen Partei vorgearbeitet werden. Bisher sei es namentlich in Preußen Regel gewesen, daß der Anstoß zu konservativer Thätigkeit und Organisation mehr oder weniger von der Regierung ausging oder beeinflußt wurde. Je mehr der Gang der Ereignisse die Regierung zwingt, mit Majoritäten zu rechnen, desto mehr wird es die Pflicht der konservativen Partei, ihre Sammlung zu erneuter politischer Thätigkeit in voller grundsätzlicher Selbständigkeit, unabhängig von jeder Anlehnung an die Regierung, zu bewirken. Man wolle keine prinzipielle Opposition gegen die gegenwärtige Regierung, aber man müsse sich auf selbständiger Grundlage organisiren. Abgesehen von den allgemeinen Aufgaben auf dem Gebiet der Kirche und Schule handle es sich auch um eine „gerechte Würdigung der Interessen des Grundbesitzes und des Handwerks gegenüber der fast ausschließlichen Berücksichtigung der Interessen des Großkapitals, die gleiche Beachtung der Interessen des platten Landes und der Landstädte gegenüber der einseitigen Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der Verkehrs-Zentren." Es komme darauf an, „den Riß zwischen den aristokratischen Elementen des Landes, dem großen und dem kleinen Grundbesitz zu schließen," es gelte, „den deutschen Bauernstand der Führung der städtischen liberalen Elemente zu entreißen." „Auf den ländlichen Grundbesitz — so schließt der Aufruf von 1876 — auf die geeinigte Ackerbau treibende Bevölkerung muß in erster Linie die „große Rechte" sich stützen."

Die Erörterung fährt dann fort:

„Aus diesem Aufruf ging der Zweck und Plan der auf die Bildung einer selbständigen und großen konservativen Partei gerichteten Bestrebungen deutlich genug hervor. Daß es den Konservativen gelungen ist, durch ihre vierjährige, von den Liberalen leider bisher nur zu wenig beachtete Thätigkeit bei den Wahlen erhebliche Erfolge zu erzielen, darf nicht Wunder nehmen, zumal wenn man bedenkt, daß die Liberalen, abgesehen von einer verhältnißmäßig geringen Anzahl von Wahlkreisen, nur sehr wenig entgegengewirkt haben. Man vergleiche mit der zentralen Organisation der Konservativen nur diejenige der Liberalen! Da giebts keinen Wahlverein, keinen irgendwie erheblichen Zentralfonds. Trotz der Ungunst der Verhältnisse hat man sich bei den Abgeordnetenwahlen in mehreren Wahlkreisen, die bisher stets liberal gewählt haben, nicht einmal über die Kandidaten unter den verschiedenen Schattirungen einigen können, und so haben die des Streites in den eigenen Reihen müden Wählerschaften es ruhig geschehen lassen, daß die konservativen Gegner die Plätze eroberten. Es wäre eine kurzsichtige und verhängnißvolle Politik unseres freisinnigen Bürgerthums in Stadt und Land, wenn es in der heutigen kritischen Zeit die Hände in den Schooß legte gegenüber der eifrigen Propaganda der Reaktion. Noch ist dasselbe, wie dies auch aus der in diesen Tagen veröffentlichten Statistik der letzten Reichstagswahlen hervorgeht, stark genug, um allen diesen Bestrebungen ein wirksames Gegengewicht entgegenzusetzen. Die Stetigkeit in unserer politischen, sozialen und nationalen Entwickelung hängt davon ab. Es genügt nicht, den Verfassungsstaat zu wünschen. Den verfassungsmäßigen Rechten stehen ernste Pflichten gegenüber, welche in vollem Maße zu erfüllen, mehr denn je allen freisinnigen Elementen im Lande obliegt."

Deutschland.

+ **Berlin**, 3. Dezbr. [Die gestrige Majorität. Stöcker.] Der gestrige durch das Zusammengehen des Zentrums und der Polen mit den sämmtlichen liberalen Parteien zu Stande gekommene Beschluß, die Regierung aufzufordern, daß sie bei Zuwendung amtlicher Inserate an Zeitungen nicht deren politische Parteistellung in Betracht ziehe, ist ja an und für sich erfreulich, doch möchten wir warnen, weitgehende Kommentare an denselben zu knüpfen. Insbesondere vermögen wir in dieser einfachen Frage nur eine solche der Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit, keine konstitutionelle Systemfrage zu erblicken, geschweige denn in der Annahme des Rickert'schen Antrages einen Beweis für die Einigkeit sämmtlicher Liberalen in Behauptung konstitutioneller Grundsätze zu erkennen. Um was handelte es sich denn eigentlich? Die Regierung berücksichtigt bei der Vergebung von amtlichen Inseraten vorzugsweise die konservativen Blätter, obwohl sie doch z. B. bei Ankündigung von Verkäufen und dergleichen keineswegs nur auf konservative Käufer rechnet. Von der Zurücksetzung, welche hierdurch die Blätter der anderen Parteien erfahren, werden die Zeitungen des Zentrums, des Fortschritts, der Nationalliberalen u. s. w. — wir nennen in Betreff der letzteren nur die „Magdeb. Ztg" — in gleichem Maße betroffen. Daher die Uebereinstimmung in der Abwehr einer Regierungsmaßregel, durch welche aus Staatsmitteln und zur offenbaren Schädigung der Interessen des Staates die Presse einer Partei in der Konkurrenz gegen alle übrigen unterstützt wird. In England wäre eine Debatte, wie die gestrige, ein Unding. Welcher Regierung könnte es dort einfallen, die Blätter der Opposition in so kleinlicher Weise zu schädigen, da dieselben Blätter ja innerhalb kürzester Zeit Regierungsblätter werden können. Wir aber sind noch soweit von der gegenseitigen Anerkennung der Parteien als gleichberechtigten Faktoren im politischen Leben entfernt, daß die angeblich die Politik der Regierung unterstützende Partei nichts Besseres zu thun weiß, als ihre politischen Gegner als Reichs- und Staatsfeinde zu verdächtigen. Ueberschätzen wir daher Konstellationen, wie die gestern im Abgeordnetenhause hervorgetretenen, nicht und lassen wir uns durch eine ganz äußerliche Majorität nicht über die Wirklichkeit der innerlichen Harmonie zwischen Klerikalen und Konservativen hinwegtäuschen. Das Auseinandergehen der beiden Parteien dem Antrag Rickert gegenüber ist so wenig ein Symptom des Tages, daß unmittelbar nach der gestrigen Sitzung der „Reichsbote" der Regierung den Vorschlag machte, sich mit den Konservativen und dem Zentrum über ein klares Programm für die Steuerreform zu verständigen, auf dem die „Majorität" des Hauses fußen könnte, um trotz einer etwaigen Erhöhung der Matrikularbeiträge um 25 Millionen den Steuererlaß selbst vermittelst einer Anleihe zu bewilligen. Man sieht, der „Reichsbote" überbietet den Finanzminister an Findigkeit, um die Steuererlaßreklame in ein System zu bringen. So lange dieses Programm nicht vereinbart ist, bleibt der bemerkenswertheste Ausspruch des „Reichsboten" bestehen, der also lautet:

„Die Spannung, mit welcher man die angekündigte Denkschrift der Regierung über die Steuerreform erwartet, wird durch die Mittheilung, daß die Matrikularbeiträge im Reiche nicht um 18—20 Millionen, sondern gar um 25 Millionen Mark erhöht werden sollen, wesentlich gesteigert. Dadurch wird natürlich die Stellung der zum Steuererlaß bestimmten 14 Millionen Mark bedeutend erschüttert."

„Die Namen werden in der Presse genannt werden." Das sind die Worte, welche der Abg. Stöcker in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. November d. J. nach dem offiziellen stenographischen Bericht (S. 274) auf die Rufe von links „Namen nennen!" erwiderte. Es handelte sich

bekanntlich um die Behauptung des Abg. Stöcker, daß von den Unterzeichnern der Erklärung berliner Notabeln gegen die antise= mitische Agitation mehr als der vierte Theil zwei, drei, fünf, ein Dutzend Mal theilgenommen habe am Hexentanz um's gol= dene Kalb. Die in der „Deutschen Landeszeitung" veröffentlichte Liste von „Gründern" muß jener Zusage zufolge als die Stöcker'sche angesehen werden und der Abg. Rickert nahm des= halb bei der heutigen Verhandlung über den Antrag v. Ludwig Gelegenheit, Herrn Stöcker zu fragen, ob er die Angaben jener Liste zu vertreten gedenke. In dieser Liste waren u. A. als am „Hexentanz" Betheiligte die Herren Kieschke, Dr. Friedrich Klapp und Dr. Werner Siemens genannt, — Herr Stöcker gab dem Abg. Rickert zu, daß er diese Herren nicht gemeint habe. Als darauf hin der Abg. Zelle Herrn Stöcker privatim ersuchte, ihm seine Liste mitzutheilen, antwortete der Letztere, er habe die= selbe nicht bei sich und da nunmehr der Abg. Zelle die Ver= muthung aussprach, daß Herr Stöcker wohl gewußt habe, er werde über die von ihm ausgesprochene Beschuldigung in der heutigen Sitzung interpellirt werden, erklärte der Fraktionsgenosse Stöcker's, Herr von Rauchhaupt, er habe jenen erst nach Beginn der Sitzung herbeirufen lassen. Gerade deshalb, erwidern wir, war ja Herr Stöcker in die Lage gesetzt, seine Liste mitzubrin= gen, wir sind aber der Ansicht, daß seine „Vergeßlichkeit" nur eine Folge der Nachweisung des Abg. Rickert über die frivol= leichtsinnige (um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen) Zu= sammensetzung der Landeszeitungs=Liste war. Im Uebrigen wollen wir jetzt auf die heutige Debatte nicht näher eingehen, da der dritte Tag der durch Herrn von Ludwig von Neuem provozirten Judendebatte mit all seiner Aufregung und seinen Stürmen sich kaum in einen knappen Bericht hineinzwängen lassen dürfte. Jedenfalls ist die Niederlage der Konservativen eine eklatante, denn auch das unqualifizirbare Treiben ihrer Presse, das der Abg. Virchow kennzeichnete, fällt nur zu sehr auf sie zurück. Kleinlauter als heute hat sich denn auch die Partei nie gezeigt.

☐ **Berlin,** 3. Dezember. Der Antrag des wilden Gründerverfolgers von Ludwig, der sich noch heute nicht darüber beruhigen kann, daß ihn die Ultramontanen nicht in ihrer Frak= tion behalten wollten, hat seine Schuldigkeit gethan; der Antrag= steller, der übrigens zum ersten Male anerkannte, daß es auch schöne, wohlwollende, moralische Gründungen von Aktiengesell= schaften geben könne, (vermutlich dachte er an die „Germania" und andere ultramontane Aktien=Zeitungsunternehmungen), wurde eine abgelagerte Judenhetzrede glücklich los und nahm seinen Antrag zurück, als er einsah, daß keine einzige Partei des Hau= ses die Regierung auffordern wolle, über Person, Religion und politische Parteistellung der „Gründer" eine statistische Aufnahme zu machen. Die Diskussion über den Antrag ward übrigens recht unangenehm für den wahrheitsliebenden Abg. Stöcker. Als er am 20. Nov. mit großer Indignation behauptet hatte, unter jener Erklärung Forckenbeck=Betrann und Genossen gegen die Anti= semiten befänden sich mehr als 1/4 (von 74), die in den Jahren 1873 und 1874 ein= bis zwölfmal theilgenommen hätten an „jenem Hexentanz ums goldene Kalb", aber es verweigerte, öffentlich die Namen zu nennen, versicherte er zugleich, diese Namen würden „in der Presse genannt werden", er sei bereit „sofort im Hause" jedem Abgeordneten, der ihn darum bitte, das Verzeichniß zu übergeben; er wiederholte später, als ihm von Virchow und Rickert vorgehalten wurde, er sei verpflichtet, die Namen öffentlich zu nennen, unter großen Bravo seiner Parteifreude: das werde er nicht thun, dahingegen sei er „bereit, in diesem Moment Rechenschaft zu geben jedem, der es von ihm fordere". In den folgenden Tagen erschien zuerst in der „Deutschen Landeszeitung" das nach den Glagauschen Schrif= ten angefertigte Verzeichniß von 14 oder 15 vorgeblichen „Grün= dern" und ging dann in die „Germania" und den „Reichs= boten" über. Als nun heute der Abg. Rickert aus dieser Liste den Abg. Kieschke, und die früheren Abg. Dr. Friedr. Kapp und Dr. Werner Siemens — den berühmten In= haber der Firma Siemens und Halske — herausnahm und die schmähliche Verleumdung dieser Männer kennzeichnete, erklärte der in die Enge getriebene Stöcker, diese Liste sei nicht die seinige. Zugleich begab er sich weiter auf die Retirade, indem er die Theilnahme an dem „Hexentanz um das goldene Kalb" als etwas unter Umständen ganz Moralisches darzustellen begann. Aber es ging ihm noch schlechter. Sobald ihm jetzt der Abg. Zelle privatim die Liste abverlangte, hatte er sie heute nicht bei sich. Es ist leicht erklärlich, daß sich in An= betracht der vielen nachgewiesenen Unwahrheiten seiner Rede vom 22. November auf der Linken der Verdacht festsetzte, daß er außer der Liste der „Landeszeitung" keine besäße; es hat ihn deshalb gegen Schluß der Sitzung ein anderes Mitglied der Fortschrittspartei schriftlich gebeten, ihm doch nach der Sitzung die Liste per Rohrpost zu senden. Diesem hat er geantwor= tet: er habe das Material momentan nicht in seinem Be= sitz, verspreche aber, sobald als möglich und wie er hoffe, im Laufe des folgenden Tages die Liste zu liefern. Soweit Herr Stöcker. Von weiterem Interesse war die kräftige und vornehme Abfertigung, die Virchow den Semitenhetzern und in erster Linie der „Deutschen Laudeszeitung" des Abg. v. Watzdorf zu Theil werden ließ. Diese Zeitung ist von der Vereinigung der Steuer= und Wirthschaftsreformer alle Zeit öffentlich als ihr eigenstes Organ bezeichnet. Heute aber lehnte ein Ausschußmit= glied dieser Vereinigung, der Abg. Freiherr v. Hammerstein, von seiner Partei und sogar von dem Eigenthümer der Zeitung, dem Abg. v. Watzdorf=Wiesenburg, jegliche Verantwortlichkeit für Ton und Inhalt dieses edlen Preßerzeugnisses ganz ab.

— Offiziös wird geschrieben: Nach der Zivilprozeßordnung kann in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die Revision nur darauf gestützt werden, daß die Entscheidung auf der Verletzung eines Reichsgesetzes oder eines Gesetzes beruhe, dessen Geltungsbereich sich über den Bezirk des Berufsgerichts hinaus erstreckt. Der § 6 des Einführungsgesetzes zur Zivilprozeßordnung gestattet aber, daß von dieser Regel Ausnahmen in doppelter Richtung gemacht werden. Durch kaiserliche Verordnung kann bestimmt werden, sowohl, daß die Ver= letzung von Gesetzen, obgleich deren Geltungsbereich sich über den Bezirk des Berufungsgerichts hinaus erstreckt, die Revision nicht begründen, als auch, daß die Verletzung von Gesetzen, obgleich deren Geltungsbereich sich über den Bezirk des Berufungsgerichts nicht hinaus erstreckt, die Revision begründen soll. Die kaiserliche Verordnung wurde unterm 28. September 1879 erlassen und mit Ausschluß eines Paragraphen vom Reichstag unterm 10. April dieses Jahres genehmigt. Gleich= zeitig wurde beschlossen, dem Reichstage zur Erwägung zu unterbreiten, ob nicht die Ausdehnung der Revision auf die Verletzung derjenigen an und für sich nicht recht revisibelen ver= schiedenen einzelnen Landesgesetze zu veranlassen sei, welche dem preußischen Berggesetze und dem preußischen Gesetze über den Eigen= thumserwerb an Grundstücken und der preußischen Grundbuchordnung nachgebildet sind. Die Regierung hat eine solche Ausdehnung der Revision als gerechtfertigt anerkannt und, indem sie statt des Weges der Verordnung den der Gesetzgebung eingeschlagen, einen jetzt dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf ausgearbeitet, demzufolge 12 weiteren namhaft gemachten Landesgesetzen die Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die Verletzung begründen soll. In bereits anhän= gigen Sachen soll jedoch diese Bestimmung keine Anwendung finden.

— In der gestrigen Sitzung trat die Unterrichtskomission in die Vorberathung der Gesetzesnovelle betreffend Abänderung des Lehrer= Wittwen= und Waisen=Pensionsgesetzes von 1869. Der Vorsitzende er= nannte den Abg. Dr. Kropatscheck zum Referenten innerhalb der Kom= mission, worauf Dr. Kropatscheck vorschlug, die Kommission wolle eine Generaldiskussion vermeiden, aber eine zweimalige Lesung beschließen. Diese Vorschläge wurden angenommen. Darauf forderte der Vorsitzende auf, man solle sich darüber äußern, ob, wie von mehreren Seiten ge= wünscht zu werden scheine, diese Novelle in das Gesetz von 1869 hinein= gearbeitet werden solle oder nicht. Nachdem vielfachst ausgeführt war, wie schwierig dies sein würde, und wie durch diesen Versuch leicht die Novelle in dieser Session unerledigt bleiben könnte, einigte man sich darin, dieselbe zur Grundlage der Berathung zu machen. Danach wurde dieser Gegenstand verlassen und u. A. noch über folgende Peti= tion verhandelt: Die Stadt Heilsberg beschwert sich darüber, daß der dortige Kreisschulinspektor an sämmtlichen Sitzungen der Schuldeputa= tion mit Sitz und Stimme Theil nehme, was nur dem Superinten= denten resp. Kreisschulinspektor in großen Städten gestattet sei. Die k. Regierung wie der Herr Minister habe eine Beschwerde darüber mit dem Bemerken abgewiesen, Heilsberg gehöre zu den größeren Städten im Sinne der Instruktion vom Juni 1811, es habe auch eine Schuldeputa= tion, welche nach Maßgabe der für große Städte geltenden Bestim= mungen zusammengesetzt sei. Der Ref. Abg. Fubel erklärte, Heils= berg genieße doch offenbar einen Vorzug, indem es eine Schuldeputa= tion wie die großen Städte habe; da sei es unerklärlich, wie es dazu komme, dem Kreisschulinspektor das ihm dadurch zustehende Recht ab= sprechen zu wollen. Wenn auch in § 9 der Städteordnung von 1808 zwischen großen, mittleren und kleinen Städten unterschieden sei, so gehe doch aus § 3 der Instruktion vom Juni 1811 hervor, daß große und mittlere Städte zusammengefaßt seien; und dann gehöre Heilsberg sicher zu den größeren Städten, da es fast 6000 Einwohner habe. Ob nun gleich von Seiten des Zentrums versucht wurde, die Petition von der Tagesordnung abzusetzen, um noch einen Regierungskommissar zu hö= ren, beschloß die Kommission doch, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen.

— Von den Etats des Reichs für das Jahr 1881/82 liegt nun auch der Etat der Reichs=Post= und Telegraphen=Ver= waltung vor. Die Summe der fortdauernden Ausgaben beträgt 119,024,605 und um 1,967,500 Mark mehr als im Vorjahre. Dagegen die Einnahme 137,721,750 Mark und um 4,015,600 Mark mehr als im Vorjahre. Mithin verbleibt ein Ueberschuß von 18,697,145 Mark, der den vorjährigen um 2,048,100 Mark übersteigt. Davon gehen ab die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats mit 2,981,622 Mark und 870,672 Mark mehr als im Vorjahre. Der Ueberschuß reduzirt sich damit auf 15,715,523 Mark und zwar um 1,177,428 Mark mehr als im Vorjahre. Die Einnahmen sind wie folgt veranschlagt: Porto= und Telegramm=Gebühren 124,500,000 Mark, Personengeld 3,000,000 Mark, Gebühren für Bestellung von Postsendungen am Orte der Post= anstalten 4,400,000 Mark, Gebühren für Bestellung von Postsendungen im Umkreise der Postanstalten 1,420,000 Mark, Gebühren für Stun= dung von Gefällen und für Abfertigung der Extraposten 800,000 M., Erlös für verkaufte Grundstücke, Materialien, Utensilien und sonstige Gegenstände 143,500 Mark, vermischte Einnahmen 690,000 Mark, Ver= gütungen von anderen Behörden: a) von der Wechselstempelsteuer= Verwaltung für den Vertrieb der Stempelmarken durch die Post 144,500 Mark, b) vom Reichsamt des Innern für die Unterhaltung der Zeitballstationen 4000 M., c) von der preußischen Regierung für die Wahrnehmung der Geschäfte des Gesetzsammlungs=Amts durch das Postzeitungsamt 30,000 Mark, d) von der Reichskasse für den Vertrieb der Stempelmarken zur Entrichtung der statistischen Gebühr 9750 M., von dem Absatz der Zeitungen des Reichsgesetzblatts und des Amts= blatts des Reichspostamts 3,300,000 Mark, Summa der Einnahmen 137,721,750 Mark. Die einmaligen Ausgaben werden fast ausnahms= los erfordert für Herstellung neuer Dienstgebäude und Erwerbung neuer Grundstücke für die Post= und Telegraphen=Verwaltung. Ein außerordentlicher Etat ist aufgestellt für die Anlage unterirdischer Tele= graphenlinien von Müncheberg über Posen bis Thorn, von Berlin über Stettin, Kolberg und Köslin bis Danzig, von Köln bis Aachen; ferner zur Anlage von Rohrpostämtern in Charlottenburg und in dem an Berlin angrenzenden Theil von Charlottenburg, sowie zur Her= stellung neuer Dienstgebäude 2c. Die Summe, welche dieser außer= ordentliche Etat erfordert, beträgt 6,127,500 Mark. Eine besondere Denkschrift, welche dem Etat beigegeben ist, erklärt die Auf= gaben, welche für die Post= und Telegraphenverwaltung durch die Neugestaltung der Verhältnisse im Reiche sich dargeboten hatten, im Wesentlichen so weit gelöst, daß ein gewisser Ruhepunkt ge= wonnen zu sein scheine. Dagegen bestehe noch eine Ausnahme und zwar bezüglich eines bedeutenden Interessenkreises, welche um so mehr zu beseitigen sei, als die Sache nach der finanziellen Lage beider Ver= kehrszweige durchführbar erscheint. Es handele sich um den Post= und Telegraphenverkehr der Bewohner des platten Landes. In erster Linie wird eine Erweiterung der Landbriefträger=Anstalt, in zweiter Linie eine verbesserte Einrichtung des Landbestell= und Einsammlungsdienstes zur Abhilfe vorgeschlagen und daran die Folgerung geknüpft, daß eine Durchführung der wichtigen Verbesserungen des Landpostverkehrs eine bedeutende Steigerung der Posteinnahmen bewirken werde. Es bedarf indessen dazu für das nächste Jahr der Vermehrung des Landbriefträ= gerpersonals um 2000 Köpfe, während weitere Vermehrungen noch in einigen folgenden Jahren vorzunehmen sein möchten.

Aus dem Etat für das Reichsamt des Innern geht hervor, daß als zweite Rate der Kosten für Betheiligung des Reichs an der Ausstellung in Melbourne 35,000 Mk. gefordert werden, wäh= rend im vorigen Jahre 300,000 Mk. bereits bewilligt worden waren. Die Aufwendungen für die Ausstellung in Melbourne haben — wie es in den Erläuterungen heißt — vornehmlich in Folge der lebhaften Be= theiligungen der deutschen Industrie einen solchen Umfang angenom= men, daß nach den Berichten des zur Leitung der deutschen Abtheilung berufenen Reichskommissars bereits bei dem Abschlusse der hiesigen Vor= arbeiten, im Sommer d. J., die etatsmäßigen Mittel als erschöpft be= trachtet werden mußten. Die im laufenden Etatsjahre weiterhin er= forderlichen Kosten werden auf nahezu 206,000 Mark geschätzt. Sie fallen der Hauptsache nach auf die Deckung der am Orte der Ausstel= lung erwachsenden Bedürfnisse und lassen sich, da nähere Mittheilungen von Seiten des Reichskommissars aus Melbourne noch nicht vorliegen, nur im Anhalt an die entsprechenden Ausgaben auf den Ausstellungen von Philadelphia und Sydney annähernd auf die angegebene Summe be= messen. In dem nächsten Etatsjahre werden dann noch zu decken sein: die Kosten, welche die Auflösung der mit dem 31. März k. J. schlie= ßenden Ausstellung an Ort und Stelle bedingt, mit etwa 12,000 Mk., die Kosten für die Rückreise der Ausstellungsbeamten und für den von Reichswegen übernommenen Rücktransport der Kunstgegenstände etwa 17,000 Mark, sowie endlich die Kosten der völligen Abwickel[ung] der Ausstellungsangelegenheiten in dem hiesigen Bureau mit 6000 Mark.

— Dem Abgeordnetenhause ist die Denkschrift über die [Aus]führung des Gesetzes vom 3. Februar 1880 betreffend die Bewillig[ung] von Staatsmitteln zur Beseitigung des durch Ueberschwemmung [und] Mißernte herbeigeführten Nothstandes in Oberschlesien [zu]gegangen. Jenes Gesetz bestimmte, daß der Regierung 6 Million[en] Mark zur Verfügung gestellt würden, um die Leistungen der Kommunal[]verbände und der Privatwohlthätigkeit zur Steuerung des Nothstande[s] zu ergänzen. Wie diese 6 Millionen Mark verwendet sind, führt [die] Denkschrift in detaillirter Weise aus. Zunächst hat die Regierung darauf Bedacht genommen, Arbeitsstellen für die unterstützungsbedürfti[] gen Personen zu eröffnen und in dieser Richtung besonders durch Vornahme von Wegearbeiten resp. Beihülfe zum Ausbau von We[ge]strecken zu wirken gesucht. Im Ganzen wurden in den vom Nothst[and] heimgesuchten Kreisen 36 Wegestrecken nebst 16 Dorfstraßen mit ein[er] Gesammtlänge von 179,185 Metern ausgebaut; die Kosten betrug[en] 1,354,016 Mark, zu denen die Regierung 814,000 Mark beisteuert[e]. Außerdem wurden 12,597 Mark für technische Vorarbeiten ausgegebe[n]. Natürlich war eine derartige Eröffnung von Arbeitsgelegenheiten [nicht ge]eignet, das Bedürfniß unmittelbarer Gewährung von Lebensmitt[eln] einzuschränken. Immerhin wurden nach dieser Seite hin vom Dezem[ber] 1879 bis zum Juli d. J. eine Gesammtsumme von 1,384,871 Mark [zur] Ausgabe gebracht, worunter 460,422 Mark vom Staate aus 323,502 Mark aus dem Landarmenfonds. Die Anzahl der unterstütz[ten] Personen erreichte den Höhepunkt im Februar mit 81,775 und fiel [bis] zum Juli allmählich auf 11,267. Neben der direkten Unterstützung [be]währte sich nach der Denkschrift besonders auch die Errichtung v[on] Suppenanstalten und Schulküchen, und zwar sind 509 solche Anstalt[en] in Betrieb gewesen. — Weiterhin war bedeutungsvoll die Gewähru[ng] von Saatgut und Viehfutter; der zur Beschaffung von Saatgut b[e]willigte Betrag belief sich auf 2,096,520 Mark, von Viehfutter 163,314 Mark (d. h. weniger, als vorausgesetzt war), die Zahl [der] Empfänger bestand aus 51,554 Privaten und 40 Gemeinden. Ein[ge]rechnet in diese Bewilligungen sind 95,390 Mark, die als baare Dar[]lehne verabreicht wurden. In Betreff der Rückerstattung all dieser Be[]willigungen ist im Allgemeinen nur vorgeschrieben worden, daß [die] Zahlung ratenweise erfolgen und in 5 Jahren beendet sein muß; [von] einer Verzinsung wurde Abstand genommen. Alles in Allem sind [von] den bereitgestellten 6 Millionen 3,546,853 Mark, also nicht [] Drittel, zur Ausgabe gelangt. gleichwohl glaubt die Denkschrift [den] Erfolg der Staatshülfe als vollständig bezeichnen zu können, da [] Nahrungsnoth abgeholfen, epidemische Krankheiten ferngehalten [und] die Erhaltung der bedürftigen Familien gesichert worden seien.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Der „Weser=Ztg." wurde a[us] Berlin geschrieben, es verlaute, daß von freikonservativer Se[ite] versucht werde, eine Verständigung mit den übrigen Fraktion[en] wegen gemeinsamer Ablehnung des Steuererlass[es] herbeizuführen. Uns wird darüber mitgetheilt, daß die Na[] lediglich als ein Fühler zu betrachten sein möchte, inwieweit et[wa] nationalliberale Wünsche nach dieser Richtung hin Entgegenkom[]men finden würden."

— Die „Konservative Korrespondenz" schreibt: „Ein[e] Krisis Bitter hat bestanden. Sie wurde hervorgerufen durch de[n] Eindruck, welchen die Erklärungen des Geh. Raths Schultz in de[r] Budgetkommission vornehmlich auch auf konservative Abgeordnete g[e]macht haben, indem darin ein Abgehen von den bisher vom Finanz[]minister kundgegebenen Absichten ersichtlich sein konnte. Es schein[t] eine Richtigstellung dieser Erklärungen stattgefunden zu haben, un[d] demgemäß darf dieser Zwischenfall als beseitigt angesehen werden."

— Der Regierung war die heutige Wiederholung d[er] Judendebatte im Abgeordnetenhause nicht angenehm. Dies geht aus folgendem, am Tage der Debatte und vor dere[n] Verlauf ausgestoßenen offiziösen Seufzer hervor:

„Es würde im höchsten Grade zu bedauern sein, wenn de[r] Ludwig'sche Antrag benutzt werden sollte, um die ganze Juden[]debatte, und zwar in ihrem heftigsten Theile zu erneuern. Es schein[t] aber fast unvermeidlich, daß der Antrag, wenn er wirklich ernst gemein[t] ist und nicht zurückgezogen wird, in der Erörterung einen solchen Ve[r]lauf nehmen werde, falls nicht, wie zu hoffen ist, die besonnenen Mit[]glieder des Abgeordnetenhauses in allen Fraktionen sich vereinigen wer[]den, um die Erneuerung einer solchen Diskussion zu verhüten, mag de[r] Vorwurf, daß bei einer bekannten früheren Diskussion die eigentlich[en] Gründer leer ausgegangen sind, auch noch so berechtigt sein."

Bekanntlich hat Herr v. Ludwig seinen Antrag schließli[ch] selbst zurückgezogen.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat nun seiner[]seits auch ein Rundschreiben über die jetzt zur Einschulun[g] gelangenden ungetauften Kinder evangelische[r] Eltern an die Konsistorien erlassen, worin es heißt, daß die Ein[]schulung „neue Gelegenheit zu einem nachdrücklichen Versuch, die Her[]stellung der erschütterten kirchlichen Ordnung und Sitte herbeizuführen [dar]bietet, insbesondere in größeren Städten und industriellen Gebieten, wo zahlreiche Unterlassungen der Taufe nicht sowohl aus der überleg[]ten Absicht hervorgegangen sind, die Familie völlig von dem Zusam[]menhange mit der kirchlichen Gemeinschaft zu trennen, als aus Indo[]lenz, Scheu vor den mit der Taufe verbundenen Ausgaben oder ver[]kehrter Auffassung der Bedeutung des Zivistandsgesetzes. Wenn e[s] gelingt, bei Anlaß der Einschulung die Taufe dieser Kinder nachträg[]lich herbeizuführen, so würde dauernd die Gefahr einer weiter um sic[h] greifenden Durchbrechung der bisher nur an einzelnen Orten wankend geworbenen Ordnung sehr wesentlich gemindert werden .... Solch[e] amtliche Feststellung der Versäumniß, sowie das Eintreten der Kin[]der in den Religions=Unterricht sind schon an sich geeignet, de[n] Eltern das Gewicht ihrer Verschuldung und die Nothwendig[]keit, das Versäumte nachzuholen, zum Bewußtsein zu bringen. Allein zumeist ist es Aufgabe der Kreise, die sich bietende Gelegenheit zu nachdrücklichem seelsorgerischen Vorgehen nicht unverwerthet zu lassen. ... Die Art des Vorgehens wird in der Stadt und auf dem Lande in konfessionell gemischten und in ungemischten Gegenden, bei konfessionellen und simultanen Schulen, sowie in Rücksicht auf Zahl und Art der einzelnen Fälle verschieden sich gestalten müssen, wie dem auch das Bedürfniß besonderer Maßnahmen nur einzelne Landestheil[e] treffen wird." Allgemeine Vorschriften in dieser Beziehung zu erthei[]len, hält der Oberkirchenrath „nicht für angezeigt", wünscht aber, daß durch Anregung einer kräftigen Initiative der zuständige Seelsorger die bei der Einschulung sich darbietende Gelegenheit „zur Herstellung de[r] bedrohten kirchlichen Ordnung" benutzen wird. Der erforderlichen Fall[s] zu bewilligende Gebühren=Erlaß wird erwartet; über den Erfolg de[r] getroffenen Maßnahmen sieht der Oberkirchenrath zu Ende nächsten Jahres den Berichten der Konsistorien entgegen.

— Die „B. Volksztg." bemerkt zu der neuesten „Ent[] hüllung" der „Grenzboten":

„In der Judenfrage erregt gegenwärtig ein Artikel des nic[ht] eben rühmlich bekannten Herrn Moritz Busch in den „Grenzboten" ei[n] gewisses Aufsehen in der Presse. Der Brief behandelt in möglich[st] verschwommener Form die Stellung des Reichskanzlers zu der beregte[n] Frage; Herr Busch, der sich bekanntlich nach seiner eigenen Meinung auf die „feine Malice" versteht, vom Reichskanzler aber, als er noch dem literarischen Bureau angehörte, sich wiederholt wegen seiner plum[]pen Grobheit tadeln lassen mußte, und diesem durch seine späteren In[]diskretionen eben auch keine Freude bereitete, steht unseres Erachtens nur noch in dieser einen geistigen Beziehung zum Reichskanzler: daß e[r]

fortgesetzt seinen Tadel herausfordert und ihm durch seine unberechtigte offiziöse Wichtigthuerei Ungelegenheiten bereitet, so weit dies eine so gleichgiltige Person, wie Herr Busch, überhaupt vermag. Der Reichskanzler ist denn doch nicht der Mann danach, um sich Jemandes als Mundstück zu bedienen, den er aus so triftigen Gründen, wie seiner Zeit Herrn Busch, beseitigen mußte. Man thäte daher gut, den „offiziösen“ Briefen der „Grenzboten“ diejenige Würdigung zu Theil werden zu lassen, auf die sie allein ihres Ursprungs wegen Anspruch haben, nämlich die Ueberweisung an den Papierkorb.“

— Ueber den Charakter der jetzt zu offiziösen Preßzwecken benutzten „Grenzboten“ macht Dr. Hans Blum, früher selbst Herausgeber dieser Wochenschrift, in einem in der „Magdeb. Ztg.“ veröffentlichten Artikel über eine der letzten offiziösen „Enthüllungen“*) folgende, das heutige Preßoffiziantenthum scharf beleuchtende Bemerkungen:

„Seit dem Beginn des Jahres 1879 sind die in Leipzig erscheinenden „Grenzboten“ bekanntlich mit allen vorhandenen Kräften in das Fahrwasser des Schutzzöllnerthums, der Reaktion auf politischem, kirchlichem und wirthschaftlichem Gebiet, der Judenhetze und der Doppelwährung, und wie alle die schönen Fahrwassertönnchen der berliner Offiziösen sonst heißen mögen, hineingerudert. Ein Blatt, das ein Menschenalter hindurch der Stolz und die Freude der Liberalen Deutschlands war, und Namen wie Kuranda, Gustav Freytag, Julian Schmidt, Julius Eckhardt an seiner Spitze sah, ist seit dem Beginn des Jahres 1879 in politischer wie literarischer Hinsicht nur noch den Skandalblättern Deutschlands beizuzählen. Das deutsche Publikum hat sich mit Entrüstung von diesem Gesinnungswechsel und Skandalton des Blattes abgewendet; denn, wie wir aus sicherster Quelle versichern können, ist der Stand seiner Abonentenzahl niemals tiefer gewesen als jetzt. Als ein besonders beliebtes Mittel, Aufsehen zu erregen — nicht Ansehen zu gewinnen —, gilt der neuen thatsächlichen Leitung des Blattes die zeitweilige Veröffentlichung sogenannter „Enthüllungen“. Da diese „Enthüllungen“ innerhalb des nur auf circa 600 Menschen sich belaufenden Leserkreises der „Grenzboten“ ziemlich sicher vor eigentlicher Verbreitung sind, so muß die „Nordd. Allg. Ztg.“ oder die für solche Zwecke neuerdings so beliebte „hochoffiziöse“ wiener „Montagsrevue“ dazu herhalten, durch Abdruck der „Grenzboten“-Enthüllungen das dem Blatte so nothwendige „Aufsehen“ — nicht Ansehen — herzustellen. Die Benutzung der „Grenzboten“ zur offiziösen Ablagerungsstätte bietet aber den Offiziösen immerhin den Vortheil der Fiktion, daß neben den notorisch offiziösen Organen auch ein ehemals liberales — in den Augen des Zentrums bei der Judendebatte noch jetzt liberales! — Organ den berliner Eingeweihten zur Verfügung stehe. Und diese Thatsache erspart dem offiziösen Vielschreiber unter Umständen die für jeden Andern erdrückende Verpflichtung, den in einer offiziösen Zeitung geleisteten Unsinn, unter der durchsichtigen Maske eines zweiten Eingeweihten, eigenhändig als solchen bescheinigen und widerrufen zu müssen, wie er das in der wiener „Montagsrevue“ aus Anlaß der berufenen Kanzlerkrisis-Artikel selbst hat besorgen müssen. In den „Grenzboten“ kann er als zweiter oder dritter Eingeweihter mit dem bedeutsamen Kometenschweif dem ersten kümmerlich Eingeweihten über den Kopf fahren, um als vierter Eingeweihter in der „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die ausgezeichneten Bezugsquellen des „Grenzboten“-Mannes hinzuweisen. — Es könnte noch sehr viel Eingeweihtes über diese frivole Irreführung der öffentlichen Meinung gesagt werden, aber wozu? Die Spatzen pfeifen es von den Dächern.“

— Zu den wichtigsten und schwierigsten Problemen internationaler Wirthschaftspolitik gehört ohne Zweifel die Regelung der künftigen Zoll- und handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. In einer soeben erschienenen Schrift („Die Grundsätze der Steuerpolitik und die schwebenden Finanzfragen Deutschlands und Oesterreichs“, Tübingen 1880) hat der bekannte Nationalökonom, Professor Dr. Schäffle in Tübingen, einst kurze Zeit selbst österreichischer Minister, diesem Problem Erörterungen gewidmet, zunächst mit Rücksicht auf einen angeblich beabsichtigten Zollbund. Wie er ausführt, ist dieser Zollbund materiell in zwei, rechtlich in drei Formen denkbar. Materiell als Zolleinigung entweder mit oder ohne Gemeinschaft des Zollertrages. Formell als dauernde Union auf staatsrechtlicher Basis oder als von Periode zu Periode kündbares Bündniß völkerrechtlicher Art mit wechselseitiger differentieller Begünstigung allen anderen Nationen gegenüber oder als Handels- und Zollvertrag auf Kündigung ohne Ausschluß gleicher Einräumungen an dritte meistbegünstigte Nationen. Schäffle versucht nun den Nachweis zu führen, daß ein neuer Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich weder ein Finanzgemeinschafts- noch ein Zollunionsvertrag, sondern nur ein Tarifvertrag — bestenfalls ein Differentialtarifvertrag — sein kann. Abgesehen von der wissenschaftlichen Autorität des Verfassers ist dessen Ansicht auch deshalb bemerkenswerth, weil er zu Denjenigen gehört, welche vor Auflösung des deutschen Bundes dem engeren zoll- und handelspolitischen Anschluß der beiden Reiche warm das Wort geredet haben. Interessant ist es auch, daß Schäffle die Ansicht bekämpft, als ob Preußen vermittelst einer staatsrechtlichen Zollunion die Aufsaugung der deutsch-österreichischen Provinzen anbahnen wolle. Dagegen spräche schon die Klugheit. An leitender Stelle wisse man sehr gut, daß die Annexion nicht nur eine europäische Frage werden, sondern daß sie Preußen auch gar nichts nutzen würde. Wer die dauernden Grundlagen der Parteiverhältnisse in den beiden Reichen kenne, wisse auch, daß die „Angliederung“ eine Verdoppelung der Zentrumsfraktion, eine Verdreifachung der Fortschrittspartei und eine Verfünffachung der polnischen Fraktion herbeiführen würde; selbst nach einem Menschenalter würde dies sich wahrscheinlich noch ebenso verhalten wie jetzt. Preußen dürfe daher nicht an die sanfte Auflösung Oesterreichs durch die Zollunion denken.

— In einer zahlreich besuchten Versammlung von Lehrern höherer Lehranstalten zu Berlin wurde am Donnerstag Abend die Frage erörtert, ob gegenüber den bekannten Vorgängen in der Stadtverordneten-Versammlung vom 11. November Schritte der Abwehr geboten seien. Nachdem einstimmig beschlossen war, sowohl die sogenannte „Judenfrage“ als auch den Förster'schen Fall an sich nicht in den Bereich der Diskussion zu ziehen, einigte man sich zu folgender Resolution: „Die heutige Versammlung sieht sich genöthigt, gegen die Art, in der die Herren Stadtverordneten Dr. Hermes und Dr. Langerhans in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 11. November d. J. über eine die Herren Dr. Förster und Dr. Jungfer betreffende Angelegenheit, sowie über das hiesige Friedrichs-Gymnasium auf Grund unzureichender Information und ohne jede Kompetenz ihrerseits abgeurtheilt haben, Verwahrung einzulegen, da bedauerlicher Weise jene unberechtigten und maßlosen Angriffe die verdiente Zurückweisung in jener Versammlung nicht erfahren haben.“

*) Es handelte sich um die Haltung Sachsens im Jahre 1870. Wir haben diese „Enthüllung“ erst gar nicht erwähnt. D. Red.

Frankreich.

[Ueber die „Neubefestigung von Paris“] bringt das „Militär-Wochenblatt“ einen längeren interessanten Artikel, dem wir das Folgende entlehnen:

Die Neubefestigung von Paris und seiner Umgebung ist mit Ausnahme des inneren Ausbaues einzelner Forts, so wie der Anlage einiger Zwischenwerke thatsächlich beendet. Sämmtliche Befestigungsanlagen werden in drei große Gruppen zusammengefaßt, die als das verschanzte Lager des Nordostens, des Südostens und des Westens bezeichnet werden.

1) Das verschanzte Lager des Nordostens. Dasselbe umfaßt die Befestigungen von der unteren Seine bis zum Marne-Ufer bei Lagny. In diesem nordöstlichen Vertheidigungsabschnitt zwischen der Oise und Marne münden alle Kommunikationen, welche in der Richtung von Norden und Osten nach Paris führen, 6 Klm. nördlich von St. Deny erhebt sich das Plateau von Montmorency, mit seinem nordwestlichen Theile, dem Walde gleichen Namens, beinahe bis an die Oise reichend. Dasselbe hat an seinem Südende die Form einer vierseitigen Pyramide, die Hänge sind steil und mit Wald und Weinkulturen bedeckt. 10 Klm. lang und mit seinem höchsten Punkte 130 Mtr. über der Ebene liegend, wird von diesem Plateau aus, das Terrain nach Norden, Osten und Süden beherrscht. 3 Forts und 1 Batterie liegen auf dieser ausgezeichneten, wie zur Vertheidigung des Nordens von Paris geschaffenen Position. . . . Wenn, wie 1870, die Hauptkräfte einer Zernirungsarmee außerhalb des Geschützfeuers der Forts aufgestellt werden sollen, so würde die Zernirungslinie 70 bis 80 Klm. in dem Vertheidigungssektor zwischen der unteren Seine und der Marne betragen, und nach französischer Ansicht eine Truppenmacht von 6 bis 8 Armeekorps beanspruchen.

2) Die Befestigungen zwischen Seine und Marne. In dem Raume zwischen Seine und Marne münden sämmtliche Verbindungen zwischen Paris und Lyon, der Schweiz und Süddeutschland. Im Allgemeinen stellt sich dieser Terrainabschnitt als eine große, vielfach mit Wald bedeckte Hochebene dar, deren Hänge nach der Seine und Marne zu steil abfallen, nach Südosten zu sich allmälig verflachen. Vier große permanente Werke und einige Batterien liegen zwischen beiden Flüssen, von denen das bedeutendste das Fort Villeneuve St. Georges ist. 13 Klm. weit auf dem rechten Seineufer von der Enceinte vorgeschoben und an der Einmüdung des Yèreflusses in die Seine gelegen, hat dieses Fort den Charakter eines großen Brückenkopfes. . . .

3) Das verschanzte Lager im Süden und Westen. Die fünf älteren Forts der Südfront — Issy, Vauves, Montrouge, Bicêtre und Ivry — lagen nur 2 bis 3 Klm. von der Enceinte entfernt und wurden von den vorgelegenen Höhen vollkommen beherrscht. Da es für nothwendig gehalten wurde, Versailles und die fruchtbaren und sehr bevölkerten Landstriche zwischen Seine und Bievrebach mit in den Befestigungsrayon hineinzuziehen, mußten die neuen Befestigungsanlagen sehr weit vorgeschoben werden. Das am weitesten in südlicher Richtung von der Enceinte entfernte Fort ist das von Palaiseau, 14 Kilometer von derselben und 15 Klm. von seinem Nachbarfort Villeneuve St. Georges gelegen. Höchst günstig auf dem Südhang des Plateaus zwischen dem Bievre- und dem Yvettebach gelegen, wird von hier aus das Umterrain im weiten Umkreise, im Süden bis nach Montlhéry, beherrscht. . . . Die Gesammtzahl der im Westen und Süden von Paris vorhandenen permanenten Werke stellt sich auf 8 neue Forts, davon 3 Forts I. Ordnung (Palaiseau, St. Cyr und Marly), 6 ältere Forts und 21 Batterien und Redouten. Der Umkreis, auf dem die Forts der Süd- und Westfront liegen, hat eine Ausdehnung von etwa 45 Klm., eine Zernirungslinie, 8 Klm. von den Forts angenommen, würde 65 Klm. lang sein.

Die Großartigkeit der jetzigen Befestigung von Paris, für welche seit 1874 60 Millionen Franks verwendet wurden, geht am besten aus der Angabe hervor, daß die Länge einer Linie, welche die am weitesten vorgeschobenen Werke mit einander verbindet, 120 Klm. beträgt.“

Paris, 2. Dezember, Abends. Während der heutige Jahrestag des 2. Dezember vielen republikanischen Blättern Anlaß zu retrospektiven Diatriben gegen das Kaiserreich giebt, veröffentlicht, so schreibt die „Post“, Jules Amigues im „Figaro“ eine politische Studie, die angeblich von dem kaiserlichen Prinzen 1877 verfaßt ist, über die Ursache des Sturzes des zweiten und das Programm eines eventuellen dritten Kaiserreichs. Die darin entwickelten Ideen gehen dahin, daß die liberalen Prinzipien aufrecht zu erhalten und die autoritativen Theorien von 1852 aufzugeben wären. Vermuthlich soll dies, an sich ziemlich bedeutungslose Aktenstück einen Ausgleich der in der bonapartistischen Partei eingetretenen tiefen Spaltung vermitteln.

— [Der „Gaulois“] bringt ein Resumé von Jules Simons angekündigtem Buche über den 16. Mai. Die darin gemachten Enthüllungen sind in Betreff des Mitwirkens an jenem Staatsstreiche ebenso scharf für die Republikaner wie für die Klerikalen. Jules Simon erzählt unter Anderem die Geschichte eines fehlgeschlagenen Versuchs Gambettas, eine Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon zu erlangen, wobei der Marschall geäußert habe: „ich bedauere, mit jenem Mann mich nicht unterhalten zu können, gewisse Seiten seines Charakters gefallen mir, Gambetta will den Krieg mit Deutschland und ich auch!“ (Nach einem Telegramm stellt Jules Simon die Autorschaft der betreffenden Broschüre in Abrede. D. Red.)

Großbritannien und Irland.

— Parnell, der Hauptführer der irischen Landbewegung, der kürzlich nach Frankreich gereist war, ist, wie kürzlich gemeldet, unerwartet nach Dublin zurückgekehrt. Es wäre, nach der „Tribüne“, nicht unmöglich, daß seine Ankunft zu einem eventuellen Beginn der Aktion Beziehungen hätte. Die Mitglieder des Unterhauses Parnell, Biggar, Sulliwan, Sexton und Dillon beabsichtigen, die weitere Vertagung des Prozesses gegen sie zu beantragen, weil das für den Beginn der Verhandlungen festgesetzte Datum, 28. Dezember, sie an der Ausübung des ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechts, an den Parlamentssitzungen theilzunehmen, hindern würde. Das irische Staatssekretariat hat ein „Vertraulich und Privat“ unterschriebenes Rundschreiben an die diensthuenden Kronanwälte Irlands erlassen, in welchem dieselben angewiesen werden, vorerst sich nicht länger als 24 Stunden ohne besonderen Urlaub von ihren betreffenden Grafschaften zu entfernen und dem Staatssekretariat alle eingehenden Polizeiberichte über Verbrechen in ihren Distrikten mitzutheilen.

Türkei.

— [Aus der türkischen Hauptstadt] gehen englischen Blättern Schilderungen eines Vorfalls zu, dessen eine Wolff'sche Depesche in Kürze Erwähnung that. Es handelt sich um einen Konflikt türkischer Einwohner aus Mytilene mit italienischen Fischern. In den englischen Blättern wird diese Affaire, wie folgt, dargestellt:

Die Einwohner der Dörfer an der Bai von Kalania bei Mytilene griffen jüngst einige italienische Fischer, die ihrem Berufe in den benachbarten Gewässern oblagen, an und verletzten sie. Der italienische Konsul übermittelte dem Grafen Corti einen Bericht darüber, worin er zu gleicher Zeit Klage führte, daß er selber von dem Vizegouverneur der Insel insultirt worden. Am 27. v. M. überreichte der italienische Botschafter der Pforte eine Note, welche die Bestrafung der Schuldigen, die Schadloshaltung der Fischer, die Absetzung des Vizegouverneurs, sowie Satisfaktion für die italienische Flagge fordert. Die italienische Panzerfregatte „Roma“ hat Neapel verlassen und wird in sehr Kurzem in Syra erwartet.“

Locales und Provinzielles.

Posen, 4. Dezember.

— [Der bekannte hiesige „Moniteur“] befindet sich — abgesehen von seinem sonstigen schwächlichen Zustande — seit der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses in einem akuten Krankheitszustande, welcher die baldige Verlegung der Offizin in die Diakonissenanstalt nicht unwahrscheinlich macht. Dieser Krankheitszustand äußert sich in einer Art Hitzausschlag, welcher sich seit Freitag Abend vom Leitartikel bis hinauf in die Annoncen, also selbst auf die edleren Theile erstreckt, und in welchem die Wuth gegen die „Posener Ztg.“ an die Oberfläche des geschätzten Organes tritt. Der Ausschlag hat die Gestalt von Artikeln, Annoncen ꝛc., in welchen gegen die „Posener Zeitung“ ohnmaßen schwadronirt, geschwindelt und geschimpft wird; wir können das geschätzte „konservative“ Organ bedauern, aber eine Antwort — kann dasselbe auch von unserem Mitleid nicht erwarten.

r. [Stadtverordneten-Stichwahl.] Die Betheiligung an der Stichwahl zur Stadtverordneten-Versammlung, welche heute im 3. Bezirk der 3. Abtheilung stattfand, war erheblich schwächer, als die an den Wahlen am 11. v. M. Damals hatten in dem 3. Bezirk der 3. Abtheilung Sekretär Fontane 261, Rentier Berendes 156, Sekretär Miller 152 Stimmen erhalten; es waren somit 413 deutsche und 156 polnische, im Ganzen 669 Stimmen abgegeben worden. Bei der heutigen Stichwahl betrug die Anzahl der abgegebenen Stimmen nur 434, und zwar erhielten Sekretär Fontane 277, Rentier Berendes 157 Stimmen, so daß also diesmal nur 277 Deutsche (gegen 413 bei der Wahl am 11. v. M.) sich betheiligten. Dieser Ausfall ist vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die meisten konservativen Wähler sich der Wahl enthielten; nur einige von ihnen haben sich an derselben betheiligt und dem Sekretär Fantane ihre Stimmen gegeben. — In dem 1. Bezirk der 2. Abtheilung waren bei der Wahl am 12. v. M. 264 Stimmen, und zwar 229 deutsche, 35 polnische abgegeben worden, darunter eigentlich konservative Stimmen ca. 90. An der heutigen Stichwahl betheiligten sich 112 Wähler, indem die Polen gar nicht erschienen waren, und von den Konservativen nur einige ihre Stimmen abgaben. Es erhielten: Buchdruckereibesitzer E. Röstel 111 Stimmen, Kaufmann Lange, welcher, wie unsere Leser wissen, ausdrücklich zu Gunsten des Ersteren zurückgetreten war, 1 Stimme (die des Kaufmanns Sal. Berwin). — Es sind somit aus der Stichwahl als Stadtverordnete hervorgegangen: Sekretär Fontane auf 6 Jahre, Buchdruckereibesitzer E. Röstel auf 2 Jahre.

—[Dem verstorbenen Schriftsteller Albin Kohn] widmet von den hiesigen polnischen Blättern auch der „Dziennik Poznanski“ einen kurzen und unparteiischen Nachruf, worin er die Verdienste des Verstorbenen auf wissenschaftlichem Gebiete rühmend anerkennt. — Unserem Berichte über den Lebenslauf des Dahingeschiedenen haben wir noch hinzuzufügen, daß er Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, darunter auch der „Moskauer archäologischen Gesellschaft“ war. — Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2½ Uhr (von der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern aus) auf dem katholischen St. Martins-Kirchhofe (vor dem Berliner Thore) statt.

R. [Die Geistlichkeit in den Posener Simultanschulen.] Die bereits in dieser Zeitung erwähnte Absicht, den evangelischen Religionsunterricht in den hiesigen Simultanschulen unter die Leitung und Beaufsichtigung der Geistlichen zu stellen, ist leider zur Thatsache geworden, die den zuständigen Behörden wie jedem Geistlichen bekannt ist. Den Lesern wird eine durch die öffentlichen Blätter gegangene Bestimmung des Unterrichtsministers erinnerlich sein, nach welcher der katholischen Geistlichkeit auf ihren besonderen Wunsch der Religionsunterricht in den Schulen, sowie die Leitung und Beaufsichtigung desselben unter gewissen Bedingungen zugestanden werden darf. Ein späteres ministerielles Reskript dehnt jene Befugniß auch als selbstverständlich auf den evangelischen Religionsunterricht und die evangelische Geistlichkeit aus, und was die katholische Geistlichkeit bisher aus kulturkämpferischen Rücksichten abgelehnt hat, ist von der evangelischen sofort als erwünschte Gelegenheit zur Geltendmachung des alten kirchlichen Einflusses auf Schule und Lehrer erfaßt und ausgenutzt worden. In Posen hat das Konsistorium sämmtliche höhern Töchterschulen, die Mittel-, Bürger- und Stadtschulen unter die evangelischen Geistlichen der Stadt bis zum letzten Diakonus hinunter vertheilt, so daß jede Schule in der Regel den zweiten Geistlichen der Kirche als Leiter und Beaufsichtiger des Religionsunterrichts, den ersten Geistlichen als Oberaufseher erhält. Die hiesige Schulabtheilung der königl. Regierung hat diese Vertheilung gutgeheißen und in ihrer Verfügung an den Kreisschulinspektor des Stadtkreises Posen angeordnet, daß den geistlichen Leitern nicht allein die Pforten unserer Simultanschulen zu öffnen, sondern daß ihnen auch der Lehrplan und der Lektionsplan für den Religionsunterricht zuzuschicken, sowie, daß ihre Wünsche auf Aenderungen entgegenzunehmen und zu berücksichtigen sind. Dabei soll der Geistliche gleich einem Vorgesetzten des Lehrers das Recht haben, diesem Vorhaltungen zu machen und ihn nach seinen Ansichten zu

leiten. Es soll hier nicht untersucht werden, wie wenig haltbar diese Regierungs-Verfügung ist, auch nicht, welche Konflikte zwischen dem Geistlichen und dem Lehrer, zwischen jenem und dem Vorsteher der Schule nothwendigerweise entstehen müssen; es soll vielmehr nur darauf hingewiesen werden, in welche große Gefahr unser Simultanschulwesen durch jene Verfügung gebracht wird: die Hineinziehung der Geistlichkeit in die Posener Simultanschulen bedeutet den ersten Schritt zur Umwandlung der letzteren in Konfessions- und **National**schulen; sie ist ein politischer Fehler von immenser Schwere. Wenn man erwägt, daß die einheitliche Einrichtung und Durchführung der städtischen Simultanschulen in allen deutschen Bevölkerungskreisen und nicht minder von der k. Regierung bisher als mustergültig angesehen worden ist, wenn man ferner bedenkt, daß auf den hiesigen Synoden selbst die Geistlichen die tüchtigen Leistungen dieser Schulen auch im Religionsunterricht ausdrücklich anerkannt haben, und wenn man sich endlich die wüthenden Hetzereien der polnischen und ultramontanen Presse gegen die Simultanschulen vergegenwärtigt, weil sie dieselben mit Recht als das vorzüglichste und wirksamste Germanisirungsmittel betrachtet: so erscheint die Verfügung der k. Regierung geradezu unbegreiflich und kann auch nicht damit gerechtfertigt werden, daß behauptet wird, sie sei nur eine Ausführung der Eingangs erwähnten Bestimmungen des Unterrichtsministers; diese Bestimmungen sind für deutsche Landestheile, nicht aber für die national-gemischten im Osten der Monarchie gegeben worden. Die Hineinziehung der Geistlichkeit in das einheitliche Gebäude unseres Simultanschulwesens ist ein Keil, der dies Gebäude auseindertreiben und zerstören muß. Daß dies die k. Regierung nicht will, dürfen wir nach der Anerkennung, welche sie der Tüchtigkeit und Mustergültigkeit der hiesigen Simultanschulen gezollt hat, wohl voraussetzen; aber dem ersten verhängnißvollen Schritte dürften bald andere als nothwendig folgen müssen. Zunächst wird jetzt die Konkurrenz und Eifersucht der katholischen Geistlichkeit die Leitung des Religionsunterrichts ihrer Konfession gleichfalls verlangen, und dann wird das nach der Regierungs-Verfügung vielfach doch unklare und wenig faßbare Verhältniß der geistlichen Leiter der Schule dem Lehrer uud dem Schulvorsteher gegenüber eine Aenderung in der Lokalschulaufsicht erheischen und eine Uebertragung derselben an die evangelischen und katholischen Geistlichen; ja, die letztern werden ein größeres Recht auf diese Lokal-Schulinspektion geltend machen können, als ihre evangelischen Genossen, weil das katholische Element in unsern Simultanschulen das überwiegende ist. Wer will es aber unter solchen Umständen bestreiten, daß alsdann ein Auflösung der hiesigen Schulen in Konfessions- und Nationalschulen die naturgemäße Folge sein muß? Dann fahr' wohl, Germanisirung der Provinz! Die polnische Presse hat allen Grund, über diese Regierungs-Verfügung zu jubeln. Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß unsere Schulverwaltung wie unsere Kommunalbehörden alles aufbieten werden, diese den Schulen und der Stadt drohende Gefahr fernzuhalten; es verlautet auch, daß bereits eine Beschwerde gegen die Regierungs-Verfügung dem Herrn Oberpräsidenten überreicht worden ist. Welche Stellung die Oberbehörden in der Frage einnehmen werden, ist noch nicht zu ermessen. Die Vertretung der Posener Kommune aber wird inzwischen mit sich zu Rathe gehen müssen, ob sie noch fernerhin die sehr bedeutenden Opfer für ein Schulwesen bringen darf, das der Gefahr ausgesetzt ist, in Bahnen geleitet zu werden, die für unsere gemischte Bevölkerung als verderblich bezeichnet werden müssen.

r. **Eine Reminiszenz.** Neuerdings ist bekanntlich von konservativer Seite die Behauptung aufgestellt worden, die Juden in Preußen hätten sich an dem Befreiungskriege von 1813/15 wenig oder gar nicht betheiligt. Daß diese Behauptung im Allgemeinen auf Unwahrheit beruht, ist schon von anderer Seite nachgewiesen worden; daß aber auch speziell aus der Stadt Posen, trotzdem diese bis 1813 noch zum Hezzogthum Warschau gehört hatte, mehrere Juden sich den Schaaren der Freiheitskämpfer angereiht haben, ersehen wir aus amtlichen Aktenstücken, die uns freundlichst zur Disposition gestellt worden sind. Danach begab sich beim Ausbruch des zweiten Krieges gegen Frankreich (im Jahre 1815) der spätere hiesige Gastwirth Ludwig Kantorowicz (ein Großoheim des vielgenannten Edmund Kantorowicz), welcher damals Unter-Kaufdiener in der Handlung des Kaufmanns Herrmann zu Posen war, zu dem damaligen kommandirenden General v. Thümen, und meldete sich dort als Freiwilliger zum Eintritt in das Jägerkorps, erbot sich auch, sich aus eigenen Mitteln zu equipiren. Dieses gute Beispiel fand unter den hiesigen jüngeren Juden Nachahmung, und mehrere von ihnen, darunter die Handlungsgehilfen Misch und Gensler, meldeten sich gleichfalls zum Eintritt; bald darauf wurden dieselben den Truppen nachgesandt. Es ist dies gelegentlich einer Verhandlung im Jahre 1845 von dem damaligen kommandirenden General des V. Armeekorps, v. Colomb, ausdrücklich anerkannt worden.

— **Stadttheater.** Herr Carl Mittell, der morgen, wie bekannt, sein Gastspiel beginnt, wird nur an sechs Abende auftreten, da ihn anderweitige Gastspiele kontraktlich fesseln.

Hz. **Musikalisches.** Wie bereits kurz gemeldet, findet Donnerstag, den 9. d. Mts., im Bazar-Saal das Konzert der Damen Fernow, Beate Wuerst, sowie des Violinisten Herrn Kotek statt. Herr Kotek hat bereits wiederholt in Berlin und anderen größeren Städten konzentrirt und überall den größten Beifall errungen. Die Musikkritik lobt besonders die immense technische Fertigkeit, sowie einen vorzüglich reinen Ton. Frl. Beate Wuerst, die Tochter des bekannten Liederkomponisten Richard Wuerst, ist in der letzten Zeit in den Blättern wiederholt rühmend erwähnt worden, so daß es wohl überflüssig ist, speziell auf ihre Vorzüge einzugehen. Frl. Sophie Fernow ist eine Schülerin Professor Ehrlich's und besonders durch die Wiedergabe Beethoven'scher sowie Chopin'scher Kompositionen bekannt. Das Programm giebt den Künstlern Gelegenheit, ihre Fertigkeiten nach jeder Seite hin zur Geltung zu bringen und wollen wir daher den Besuch des Konzertes allen Kunstfreunden bestens empfehlen.

‡ **Personalien.** Dem Postsekretär Köhler in Eberswalde ist die Verwaltung des Postamts in Schildberg übertragen. Der Ober-Postdirektions-Sekretär Meyer in Posen ist zum Post-Inspektor und der Postsekretär Batz in Bromberg zum Ober-Postsekretär ernannt. Der Postdirektor Hartmann ist von Warendorf nach Samter versetzt.

= **Ueber den Kaufmann Oskar Hirsekorn** enthält die „Posener Landwehrzeitung" folgenden Artikel:

„Nicht allein unter den Kameraden des Posener Landwehr-Vereins, sondern auch im gesammten Provinzial-Verbande, hat das durch recht bedauerliche Verhältnisse hervorgerufene plötzliche Verschwinden des einstmaligen 2. Vorsitzenden des Provinzial-Landwehr-Vereins, Hauptmanns a. D., Kaufmanns und Lotterie-Kollekteurs O. Hirsekorn, besondere Aufregung hervorgerufen und da besonders in den Kreisen der ärmeren Kameraden sich die Meinung verbreitet hat, als sei durch denselben auch die Kasse des Landwehr-Vereins in Mitleidenschaft gezogen resp. mitgenommen worden, so fühlen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß Hauptmann Hirsekorn bereits seit 5 Jahren aus dem **Vorstande** des hiesigen Landwehr-Vereins, sowie des Provinzial-Verbandes, ausgeschieden war und auch früher in seiner Eigenschaft als 2. Vorsitzender mit der Kasse des Vereins nichts zu thun hatte. — Es läßt sich nicht leugnen, daß Hauptmann Hirsekorn in früheren Jahren, besonders während des Feldzuges 1870/71, sich um die Hebung und Förderung des Posener Landwehr-Vereins wesentliche Verdienste errungen hat; wenn auch die wirklichen Arbeitskräfte still und im Verborgenen die schwere Arbeitslast, welche die Leitung und Verwaltung eines so gemeinnützigen Vereins fordert, bewältigten, so ist derselbe für seine Thätigkeit besonders reich belohnt worden. Die Kameraden des Vereins, sowie manches hübsche Landwehr-Töchterlein, brachten dem stets galanten Hauptmann gern ihre Verehrung entgegen, der Kronenorden am Erinnerungsbande wurde ihm im Jahre 1871 verliehen und wir können wohl mit Recht behaupten, der Landwehr-Verein diente diesem Herrn zur Stufenleiter für seine egoistischen Bestrebungen, die, sowie seine Thätigkeit für den Landwehr-Verein, bei Verleihung der höchst einträglichen Stelle eines Lotterie-Kollekteurs ihren Abschluß fanden. Hauptmann Hirsekorn ist nicht, wie der „Kuryer Poznanski" behauptet, der Gründer des Posener Landwehrvereins, sondern er trat diesem Vereine erst nach zweijährigem Bestehen desselben bei. Wohl aber ist er der eigentliche Gründer des Vereins „Zoologischer Garten" und verfiel als solcher im Jahre 1875, durch seinen Vertrauensbruch und seine willkürliche Handlungsweise mit dem Vorstande des Landwehr-Vereins in arge Differenzen, welche auch seine Ausscheidung aus dem Vorstande des Lanvwehr-Vereins zur Folge hatten. Seit jener Zeit fanden wir Hauptmann Hirsekorn stets feindlich gegen den Vorstand des Landwehrvereins operiren. Ein eigenthümliches Schicksal hat die Männer betroffen, die, als das dreiblätterige Kleeblatt H., N. und St. unter den Kameraden bekannt, den Landwehr-Verein aus dem pachtweise erworbeuen Landwehr-Garten zu drängen wußten. Alle drei sind theils mit Hinterlassung erheblicher Schulden, theils wegen unredlicher Handlungen aus Posen geflüchtet. Die Nemesis hat die Sünden dieser Herren gegen den Landwehr-Verein gerächt, sie mögen vergessen sein! Unserem Landwehr-Verein und mit ihm dem Provinzial-Verbande möge es aber nie an braven, tüchtigen Kameraden fehlen, die, wenn auch einfach und niedrig in ihrer Lebensstellung, das was sie thun, nicht aus Streberthum oder Egoismus, sondern aus warmem kameradschaftlichen Herzen, aus Liebe zu den Mitbrüdern vollbringen. Nur durch die stillwirkende Kraft solch' einfacher Männer ist der Landwehr-Verein groß geworden; denn die Ehrenämter, die sie bekleiden und zu denen sie das Vertrauen der Kameraden berufen hat, bedingen eine volle und treue Hingabe zur Sache. Diese Aemter werden aber entwürdigt, sobald sie nur als Mittel zur Befriedigung des Ehrgeizes oder egoistischer Ziele gemißbraucht werden. Vor solchen Strebern möge jeder unserer Landwehr-Vereine bewahrt bleiben."

— **Zum Weihnachts-Packetverkehr.** Das Reichsamt hat in Bezug auf den Päckereiverkehr während der Weihnachtszeit die Postanstalten laut einer Verfügung vom 1. Dezember mit besonderen Instruktionen versehen und wird namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß für die Sicherstellung der kleinen Packete spezielle Sorge zu tragen ist, sowie daß die Packete nicht geworfen, nicht fallen gelassen werden sollen und vorsichtig zu behandeln sind.

‡ **Kostrzyn,** 2. Dezbr. [Fleckentyphus.] Wie der Kreis-Physikus Dr. Telke aus Schroda im Laufe der vorigen Woche an Ort und Stelle konstatirt hat, ist der Fleckentyphus hier in bedeutendem Grade aufgetreten. Sämmtliche Maßregeln hiergegen sind angeordnet.

⚲ **Schwersenz,** 30. November. [Landwehr-Verein.] Der hiesige Landwehr-Verein, gegründet 1874, begeht am 3. Dezember sein Stiftungsfest, bei welchem von Kameraden und deren Familiengliedern eine theatralische Aufführung veranstaltet werden soll. Hieran wird sich eine Festrede und ein Tanzkränzchen schließen. Das Entree ist für Mitglieder auf 10, für Nichtmitglieder auf 50 Pf. pro Person festgesetzt. Der Verein zählt gegenwärtig 77 Mitglieder und zwar 6 Offiziere resp. außerordentliche Mitglieder, 54 ordentliche und 17 Ehrenmitglieder.

? **Kosten,** 30. November. [Wahl von Magistrats- und Stadtverordneten-Mitgliedern. Töchter-Schule. Bettelunwesen.] Im September d. J. wurde an Stelle des nach Posen verzogenen Amtsrichters Stiegert der königliche Bau-Inspektor Müller als Magistratsmitglied gewählt, die Regierung versagte aber die Bestätigung. Bei der Neuwahl am 5. Oktober wurde der Gerber Platz als Magistratsmitglied gewählt. Am 15. November d. J. ist in der ersten Abtheilung der königliche Bauinspektor Müller als Stadtverordneter gewählt worden, auch diesmal hat die königl. Regierung zu Posen die Genehmigung zur Annahme dieses Ehrenamtes nicht ertheilt und nun muß wiederum eine Neuwahl stattfinden. — Die hiesige Privat-Töchterschule wird von etwa 70 Schülerinnen besucht, vielfach wird aber über das hohe Schulgeld geklagt und wollen die Familienväter Schritte thun, um eine Ermäßigung des Schulgeldes herbeizuführen. — Um dem Unwesen der bettelnden schulpflichtigen Kinder zu steuern, wäre dringend zu wünschen, daß die Bürgerschaft an diese keine Gaben verabreichte, da solche in der leichtsinnigsten Weise vergeudet werden; die hiesige Armenverwaltung steuert jeder wirklichen Noth.

⚲ **Tirschtiegel,** 29. November. [Verschiedenes.] Am vergangenen Dienstage fand unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Schober hierselbst die vierte und letzte diesjährige Bezirkslehrer-Konferenz statt, an welcher sich sämmtliche Lehrer der Parochie Tirschtiegel betheiligten. In derselben hielt der Vorsitzende einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die neuesten Ausgrabungen und Entdeckungen in Egypten. Hierauf folgte eine Besprechung der Lehrprobe und gemüthliches Beisammensein im Pfarrhause, wo nach einem frugalen Abendbrote allerhand heitere und ernste Lieder gesungen und verschiedene Erlebnisse und Anekdoten aus dem Schulleben vorgetragen wurden. Erst gegen 11 Uhr Abends trenten sich die Konferenzmitglieder. — Der am 25. d. M. hier abgehaltene Jahrmarkt war des wunderschönen Wetters wegen recht zahlreich besucht, was auf die Geschäfte einen recht günstigen Einfluß ansübte. Ueberall zeigte sich ziemlich reges Leben und der Waarenumsatz, namentlich an Kleidungsstücken für den Winter und an Eßwaaren, war ein recht befriedigender. Für Rindvieh und Schweine wurden ziemlich hohe Preise gefordert und bezahlt. Das Pfund Schweinefleisch und auch Speck wird hier schon seit mehreren Monaten mit 10 Pf. Aufschlag bezahlt und soll nach Mittheilung der Fleischer nach kurzer Zeit noch theurer werden. — Neben unserm bisherigen bereits 71 Jahre zählenden Kreiswundarzt, Dr. Ludwig, hat sich jetzt hier noch ein junger zweiter Arzt, Dr. Marchlewski, niedergelassen und in Zweigers Hotel Wohnung genommen. — In letzter Zeit sind hier einige Hopfengärten zu sehr hohen Preisen verkauft worden. In einem Falle zahlte ein Käufer für einen Morgen guten Boden 540 M. und in einem zweiten Falle ein anderer, allerdings für den besten Garten in der ganzen Feldmark, sogar 5400 M. für ca. 7 Morgen, d. h. 780 M. für einen Morgen. Ein Morgen Obrawiese wird jedoch noch höher bezahlt und bringt dieselbe, wenn sie gutes Heu liefert und recht ertragreich ist, 900—1200 M. pro ein Viertel Hektar.

△ **Mogilno,** 28. November. [Unmenschlichkeit. Jahrmarkt.] Eine That brutalster Art spielte sich Sonntag Abend in dem benachbarten Dorfe Kwieciszewo ab. Der Tischler Przybylski lebte mit seiner Ehefrau, die er als Wittwe mit einigen Kindern geheirathet hatte, in stetem Unfrieden. Sonntag den 21. d. kam P. in trunkenem Zustande spät nach Hause, nahm die Uhr von der Wand, um dieselbe zu versetzen und seinen noch nicht gestillten Durst nach Spirituosen völlig zu beseitigen. Als seine Frau ihn von diesem Vorhaben zurückhielt, sprach er die schrecklichsten Drohungen gegen sie aus. In ihrer Angst lief die Frau nach der Thür, um ihren Bruder, der auf der anderen Seite des Flurs wohnt, zu Hilfe zu rufen. In diesem Augenblicke aber griff P. seinen Schnitzler (Messer) von der Hobelbank und stach ihn der hochschwangeren Frau in den Leib, daß die Gedärme herausquollen. Montag gegen Mittag schon gab die unglückliche Frau unter unsäglichen Schmerzen ihren Geist auf. Der Unmensch soll bereits verhaftet sein. — Der am 24. d. Mts. abgehaltene Jahrmarkt war sehr spärlich besucht. Der Handel auf dem Vieh- und Pferdemarkt war flau. Auch der Krammarkt steht weit zurück hinter den sonstigen Herbst-Jahrmärkten. — Am Jahrmarktstage wurde dem Lehrlinge des Kaufmanns Wrzeszinski aus einer Stube der oberen Stockwerke ein vollständiger neuer Anzug gestohlen. Der Dieb hat in der Stube einen derben eichenen Krückstock als Andenken zurückgelassen.

XX **Nakel,** 29. November. [Bezirksversammlung der Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. Gutsverkauf.] Am 7. December findet hier im Hotel du Nord eine Bezirksversammlung der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für die Mitglieder der Kreise Bromberg, Colmar i. Pr., Czarnikau und Wirsitz statt. Außer geschäftlichen Mittheilungen werden hierbei die Wahlen der Vorstandsmitglieder vorgenommen, auch Anträge der Direktion, sowie der Mitglieder zur Erledigung kommen. — Das dem Gutsbesitzer August Schlieper aus Suchary bei Nakel gehörige Rittergut Prust bei Bromberg nebst zwei Vorwerken, zusammen 2700 Morgen groß, hat der Landwirth Lessing aus Mewe für den Preis von 147,000 Thaler käuflich erworben.

? **Lissa,** 29. November. [Neue Ressource. Wohlthätigkeitsvorstellung. Abschiedsfeier. Ausstellung. Verkehrsregelung.] Die Neue Ressource feierte am Sonnabend im Kaiserhof ihr erstes Winterfest, dessen erster Theil aus musikalischen Vorträgen von Mitgliedern bestand und dessen anderer Theil ein Tanzkränzchen bildete. Das Vergnügen verlief zu allseitiger Zufriedenheit. An der Tafel, welche in der Tanzpause aufgestellt wurde, betheiligten sich gegen siebenzig Personen. — Die gestrige Darstellung des Moser'schen fünfaktigen Lustspiels „Der Hypochonder" war außerordentlich zahlreich besucht, so daß das Komite an das Mädchen-Waisenhaus, zu dessen Gunsten das Unternehmen in Szene gesetzt worden war, eine erkleckliche Summe wird abführen können. In den Zwischenakten unterhielten tüchtige Dilettanten das Publikum durch den Vortrag gediegener Musikstücke auf dem Klavier. — Herr Assessor Schwedowitz, bisher Staatsanwaltsgehilfe am hiesigen Landgericht, verläßt uns in diesen Tagen, da er zum Amtsrichter in einer schlesischen Stadt ernannt worden ist. Seine Freunde und Gönner versammelten sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Restaurant zur Feier eines Abschiedskommerses. — Das lebensgroße Oelbild Sr. Majestät des Kaisers, gemalt von Arthur v. Werner, wird seit gestern im Kaiserhof in einem eigens dazu dekorirten Salon gegen ein mäßiges Eintrittsgeld ausgestellt. — Auf den Antrag mehrerer Bürger ist in diesen Tagen von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen und vom Magistrat genehmigt worden, daß auf der Schwetzkauer Straße in der Nähe des Marktplatzes an den Tagen, wo regelmäßig stärkerer Verkehr mit Fuhrwerken zu erwarten ist, ein Polizeibeamter sich aufhalten und die Zirkulation der Fuhrwerke überwachen soll, weil die Straße hier etwas eng ist und durch den Andrang der Gespanne schon häufig dort Verkehrsstockungen und Unglücksfälle herbeigeführt hat. Die die Zirkulation erleichternde Einrichtung resp. Vorschrift des Rechtsfahrens ließ sich hier wegen der verhältnißmäßig zu geringen Breite der Straße als nicht zum Ziele führend erkennen, weshalb dieses Auskunftsmittel ergriffen wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

C. **Posen,** 3. Dezember. [Schwurgericht: Todtschlag.] Die letzte Verhandlung des gestrigen Tages richtete sich gegen den der vorsätzlichen Brandstiftug angeklagten Arbeiter Johann Kaczmarek aus Dombrowo. Der Angeklagte war seiner That geständig. Er hatte eine Scheune in Dombrowo in Brand gesteckt und dadurch einen Schaden von etwa 1200 M. verursacht. Das Motiv der That war Rache. Er war exmittirt worden und griff deswegen zur Brandfackel, um sich an Demjenigen, der ihn hatte exmittiren lassen, zu rächen. Seiner Rache hat denn der Angeklagte auch gefröhnt, der Arm des Gesetzes hat ihn jedoch auch schwer getroffen. Der Gerichtshof bestrafte ihn nämlich mit 5 Jahren Zuchthaus.

Die Anklage, die am heutigen Tage zur Verhandlung kam, lautete auf Todtschlag. Der Zuschauerraum war dicht gefüllt. Aber nicht nur die Zuschauenden, sondern wohl alle bei der Verhandlung Betheiligten verfolgten dieselbe mit gespannter Aufmerksamkeit. Denn die That, die der Beurtheilung dee Gerichtes unterlag, war keine gemeine, sie war auch eine solche, daß man bei derselben, wenn sie auch den Tod eines Menschen herbeigeführt hat, immerhin zweifelhaft sein konnte, ob sie dem Angeklagten zuzurechnen sei oder nicht, ob mit ihr der Tod eines Menschen oder vielleicht eine Körperverletzung erreicht werden sollte; dann gehörte auch der Angeklagte nicht den niederen Ständen an. Wie man sagt, soll sein Vater ein mehrfacher Millionär in Berlin sein. Jedenfalls hatte der Angeklagte, um der Untersuchungshaft zu entrinnen, eine Kaution von 30,000 Mark gestellt. Der Angeklagte ist der Mühlenverwalter Ludwig Gottschalk aus Smolnica-Mühle. Er ist unbestraft und hat den Krieg gegen Frankreich mitgemacht, nachdem er nach der Kriegserklärung aus England nach Deutschland gekommen war und sich freiwillig hatte einreihen lassen; er hat auch die Kriegsdenkmünze erhalten. Er ist angeklagt, am 3. September 1880 zu Smolnica-Mühle den Tischlergesellen Simon Rogowski vorsätzlich getödtet zu haben. An dem gedachten Tage arbeiteten in der unter der Verwaltung des Angeklagten stehenden Mühle der Mühlenbauer Carl Lowien und sein Geselle Simon Rogowski, außerdem der Müllergeselle Wilhelm Mandel und der Müllerlehrling Franz Graffka. Als am Morgen des 3. Septembers der Angeklagte in die Mühle kam, traf er im untersten Stocke die beiden zuerst genannten Personen. Es entstand bald ein Streit zwischen Lowien und Gottschalk. Dann stellte auch Rogowski den Angeklagten zur Rede und zwar deswegen, weil er von diesem eines Mehldiebstahls beschuldigt sein soll. In diesem Augenblicke entfernte sich Lowien. Der Streit zwischen Rogowski und Gottschalk wurde heftiger, Rogowski wurde sogar thätlich und schlug den Herrn in's Auge. Gottschalk befahl dem herbeigerufenen Lowien, den Rogowski aus der Mühle hinauszuwerfen. Lowien weigerte sich, jedoch dem Befehle nachzukommen, ebenso wie auch Graffka und der Arbeiter Balcerczak, nachdem ihnen der gleiche Befehl ertheilt worden war. Nunmehr ging der Angeklagte aus der Mühle in seine Wohnung hinüber, kam jedoch sofort wieder zurück und begab sich in den oberen Stock der Mühle, wo Rogowski und Lowien augenblicklich arbeiteten. Mandel, Graffka und Balcerczak folgten ihm auf dem Fuße nach. Gottschalk trat sogleich an den an der Hobelbank arbeitenden Rogowski, ihm einen gespannten Revolver auf die Brust setzend, heran mit der Aufforderung, die Mühle zu verlassen, und mit der Drohung, ihn im Falle der Weigerung niederzuschießen. Rogowski leistete der Aufforderung keine Folge, erwiederte vielmehr: „ich stehe unter Lewin und werde die Mühle nur verlassen, wenn dieser es mir befehlen wird." Gottschalk schlug darauf, den Revolver mit der rechten Hand immer auf die Brust des Rogowski haltend, mit der Linken zweimal gegen die Brust des Letzteren, stieß ihn dann mit dem Fuße in den Unterleib und schlug ihn zuletzt mit der linken Faust unter's Kinn. Rogowski hatte anfangs sich die Schläge ruhig gefallen lassen und gesagt: „Es sind

(Fortsetzung in der Beilage).

zu Zeugen genug da.“ Bei dem letzten Schlag ergriff er einen Hobel — derselbe hat eine Länge von etwa 2 Fuß und ist so schwer, daß man ihn mit einer Hand kaum schwingen kann — mit beiden Händen, schlug auf den Angeklagten und traf dessen linke Schulter. Fast gleichzeitig mit diesem Schlag machte der Angeklagte eine Bewegung nach rückwärts und der Schuß ging los. Rogowski stürzte auf den Angeklagten und versuchte mit diesem ringend ihm den Revolver zu entreißen. Doch bald sanken seine Arme kraftlos herab er selbst fiel zurück und war in einigen Minuten todt. Der Schuß war ihm durchs Herz gedrungen. Lowien und Mandel faßten darauf nach dem Revolver. Der Angeklagte riß sich jedoch los, stürzte fort und warf die Schußwaffe in den Mühlenteich. Dieselbe wurde jedoch herausgefischt und lag heute dem Gerichte vor. Es ist ein 6läufiger Bulldogg-Revolver mit einem Kaliber von 7 mm. Der Schuß ist so kräftig gewesen, daß er durch die Brust bis an die äußere Haut auf dem Rücken durchgedrungen ist. Der Schußkanal war ein schräger. Der Ausgang desselben lag höher als die Eingangsöffnung. Nach dem Gutachten der Aerzte ist der Tod des Rogowski durch Verblutung eingetreten; diese dadurch, daß der Schuß eine Oeffnung in der linken Herzkammer gemacht hat.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Jander**, dessen Ergreifung in Kiel wir unter Angabe näherer Umstände gemeldet haben, hatte sich in Kiel im Hotel „Stadt Hamburg“ einlogirt und als Inspektor Sarnow aus Stargardt ins Fremdenbuch eingetragen. Als er auf der Post den Brief unter Chiffre O. M. verlangte, legte er auf die Anfrage, ob er sich zu legitimiren vermöge, den anscheinend in aller Form Rechtens beglaubigten Paß des Gutsinspektors Sarnow vor. Von der unterschlagenen Summe wurden noch reichlich 187,000 Mark (160,000 Mark in 1000-Markscheinen, das übrige Geld in 5000-, 100- und 50-Markscheinen) bei dem Jander vorgefunden. Der Defraudant Jander langte Freitag Nachmittag 4¾ Uhr mit dem hamburger Zuge in der Begleitung des Kriminal-Kommissarius Richard und des kieler Polizei-Inspektors Neer aus Kiel in Berlin an und wurde nach der Stadtvoigtei gebracht. Ueber die Flucht des Jander und seine Ergreifung erhalten wir folgende interessante Daten: Der Plan zur Unterschlagung entstand bei Jander dadurch, daß er eine Buchung von 600 Mark unterlassen und die Entdeckung dieser Unredlichkeit seitens der Prinzipale befürchtete. Nachdem er auf der Reichsbank die 190,000 Mark in Empfang genommen. fuhr er in einer Droschke 1. Klasse über den Gendarmenmarkt nach der Jägerstraße. Auf dem Gendarmenmarkt (nicht auf der Kurfürstenbrücke) wurde er von einem bekannten Herrn begrüßt und in der Jägerstraße nahm er dem Hausdiener Linke dessen Atteste und Legitimationspapiere ab, indem er sich fälschlich als ein Herr von Below ausgab und den Linke als Diener engagirte. Von da begab er sich nach Hause, nahm mit seiner Mutter gemeinschaftlich das Mittagbrot ein und schnitt sodann mit einer Scheere seinen Schnurrbart und Fliege ab. Hierauf ging er nach der Leipzigerstraße, kaufte in einem Kleidergeschäft ein Jaquet und einen kleinen Hut, warf sodann auf dem Wege nach dem Garten des Schlosses Bellevue seinen Cylinderhut ins Wasser und kleidete sich im Bellevuegarten um. Dort vergrub er auch in der Erde ein Paquet, enthaltend eine Anzahl seinem Prinzipal gehöriger Kupons und das Abrechnungsbuch seiner Firma mit der Reichsbank. Dieses Packet ist erst in voriger Woche gefunden worden. Vom Bellevue-Garten begab sich Jander nach Moabit, gab in einer dortigen Postanstalt das Telegramm nach Rastenburg und die 1000 Mark an eine Verwandte in Berlin auf. Nachdem er sodann eine Stunde lang in Moabit planlos herumgeirrt war, fuhr er in einer Droschke nach einer Kneipe in der Friedrichstadt, woselbst er sich bis halb 11 Uhr Abends aufhielt und von da nach dem Stettiner Bahnhof sich begab und mit dem nächsten Zuge nach Neustadt-Eberswalde fuhr. Von Neustadt begab er sich nach Stettin, Lübeck, Rostock, Wismar, Schwerin, in diesen Städten tagelang planlos herumirrend und von Gewissensbissen gepeinigt, unschlüssig, ob er nach dem Auslande gehen oder sich freiwillig stellen solle. Im Uebrigen führte er ein angenehmes, jedoch kein verschwenderisches Leben. Er wohnte in Hotels 1. Ranges und besuchte fleißig die Theater. Da er seine Haare gekürzt hatte und im Gesicht nur Bartstoppeln sich befanden und er auch die Kleidung eines Gutsinspektors trug, so fiel er nirgends auf, und thatsächlich war es geradezu unmöglich, nach der bekannten Photographie ihn in dem beschriebenen Aussehen zu erkennen. Er nannte sich meist „Sarnow, Gutsinspektor“ und führte auch Legitimationspapiere bei sich, die auf den Namen Sarnow lauten und die er sich in Folge einer Zeitungs-Annonce verschafft hatte. Als am 1. d. Mts. der Kriminal-Kommissar Richard nach Wismar kam, vermochte er durch die Vergleichung der Namenszüge des Jander in dem Fremdenbuche des Hotels, in welchem er unter dem Namen Sarnow sich aufgehalten hatte, mit früheren Briefen Jander's bald die Indentität des Sarnow mit Jander festzustellen und Kommissar Richard telegraphirte sofort an die Polizeibehörde in Kiel, auf den Sarnow in der beschriebenen Kleidung zu vigiliren. Die Kieler Polizeibehörde vermochte auf diese Angaben hin nach kurzen Recherchen den angeblichen Sarnow in dem Hotel zur „Stadt Hamburg“ zu ermitteln, und als dieser am 1. Dezember Abends von einem Spaziergange nach den Hotel zurückkam, wurde er von einigen Polizeibeamten in Empfang genommen und nach seiner Stube gebracht. Bis in die tiefe Nacht hinein requirirt, leugnete er beharrlich seine Identität mit Jander, trotzdem in seinem Portemonnaie 11,000 Mark und in seiner auf dem Rücken befestigten Geldtasche 17,000 Mark gefunden wurden. Erst nachdem sein Koffer sorgfältig revidirt worden und dabei zwischen doppeltem Boden die Summe von 160,000 M. in geordneten Paqueten gefunden wurde, räumte er ein, der gesuchte Jander zu sein. Eine von ihm dabei gemachte verdächtige Bewegung nach einer Tasche wurde von den Beamten rechtzeitig bemerkt und die Hand zurückgezogen. In der Tasche wurde ein geladener sechsläufiger Revolver gefunden, mit dem Jander, wie er nachträglich erklärte, sich habe das Leben nehmen wollen.

* **Ueber die Errichtung eines Hauff-Denkmals** wird aus Stuttgart geschrieben: „Von unserm Verschönerungs-Verein, welcher in Erfüllung einer seit langem auf dem Schwabenland ruhenden Dankespflicht die Errichtung eines Denkmals für Wilhelm Hauff in den Anlagen des Hasenbergs beschlossen hat, ist dieser Tage mit Herstellung des dafür bestimmten Platzes begonnen worden. Das Denkmal, bestehend in dem doppelt lebensgroßen Erzbrustbild des Dichters auf steinernem Postament, wird im obern Theile der vor drei Jahren vom Verein aufgeführten Anlage auf einem südlich und westlich von Baum- und Gesträuchgruppen umgebenen, von Norden nach Osten aber die bekannte herrliche Aussicht auf die schwäbische Alp gewährenden Halbrund aufgestellt werden. Der Verein hofft, die Aufstellung im nächsten Frühjahr bewirken zu können, obgleich die ihm bis jetzt zugekommenen Beiträge (etwa 3000 M.) zur Deckung der Kosten entfernt nicht ausreichen werden. Nach Ausweis der bisher veröffentlichten Gabenverzeichnisse sind die Beiträge zumeist von Einwohnern Stuttgarts, außerdem von schwäbischen Landsleuten in Günzburg, Manchester, Mannheim, Odessa und Zürich, sodann von einzelnen Verehrern Hauffs in Württemberg geleistet worden.“

Staats- und Volkswirthschaft.

⊙ **Nürnberg**, 2. Dezember. [Hopfenmarktbericht von Leopold Held.] Der Geschäftsgang am Markte ist ein ruhiger. Die Kundschaftshändler kaufen langsam fort, während die Exporteure nur sehr wenig Kauflust zeigen. In Folge des geringen Lagerbestandes am Markte sowohl, als auch in den Produktionsbezirken ist die Stimmung eine sehr feste. Besonders macht sich der Mangel von gutfarbigen besseren Hopfen fühlbar, denn bis auf einen kleinen Prozentsatz setzt sich der Vorrath aus gelblicher Waare zusammen. Der heutige Umsatz beläuft sich auf ca. 250 Ballen.

Die Notirungen lauten:

	prima	mittel	gering
Marktwaare	Mk. 90—100	Mk. 75—85	Mk. —
Aischgründer	„ 90—100	„ 70—85	„ —
Elsässer	„ 100—120	„ 70—80	„ —
Würtemberger	„ 110—130	„ 80—95	„ 55—65
Badischer	„ 75—85	„ —	„ —
Polnischer	„ 120—140	„ 90—100	„ —
Hallertauer Siegelgut (Wollnzach Au)	„ 120—135	„ 85—100	„ —
„ ohne Siegel	„ 100—120	„ 80—90	„ 55—65
Gebirgshopfen	„ 90—115	„ —	„ —
Spalter Land gute schwere Lagen	Mk. 140—170.		
„ „ leichte Lagen	„ 110—130.		

** **Freiburger 15 Frks.-Loose von 1860.** Verloosung vom 15. November 1880. Auszahlung vom 15. Februar 1881 ab in Berlin bei Schlesinger-Trier u. Co.

Am 15. Oktober gezogene Serien: 223 280 533 590 684 826 977 979 1375 1438 1612 1820 2100 2306 2346 2826 3038 3046 3318 3698 3727 3785 3850 3903 4160 4330 4256 4371 4565 4739 4875 5139 5206 5309 5427 5807 6020 6078 6331 6377 6415 6447 6536 6768 7008 7138 7218 7421 7498 7942 7973.

Prämien: à 40,000 Frks. Ser. 6415 No. 48. — à 4000 Frks. Ser. 533 No. 22. — à 1000 Frks. Ser. 1438 No. 8.

à 250 Frks. Ser. 826 No. 8, Ser. 979 No. 7, Ser. 3727 No. 49, Ser. 5807 No. 24 45, Ser. 6415 No. 14.

à 125 Frks. Ser. 223 Nr. 10, Ser. 590 No. 33, Ser. 979 No. 3, Ser. 3375 No. 26, Ser. 1612 No. 39, Ser. 1820 No. 2, Ser. 2346 No. 23, Ser. 2826 No. 39, Ser. 3038 No. 25, Ser. 3903 No. 47, Ser. 4256 No. 5, Ser. 4739 No. 24, Ser. 5309 No. 10, Ser. 5807 No. 13, Ser. 6447 No. 12, Ser. 7942 No. 3.

à 75 Frks. Ser. 223 No. 14 19, Ser. 280 No. 34 35, Ser. 590 No. 26, Ser. 2100 No. 3, Ser. 2346 No. 18, Ser. 3038 No. 20 23, Ser. 3046 No. 24, Ser. 3318 No. 19, Ser. 3785 No. 3, Ser. 3903 No. 46, Ser. 4160 No. 18 40, Ser. 4230 No. 26, Ser. 4371 No. 31, Ser. 4739 No. 49, Ser. 4875 No. 34, Ser. 5139 No. 32, Ser. 5206 No. 48, Ser. 5427 No. 28, Ser. 6078 No. 18, Ser. 6377 No. 19, Ser. 6536 No. 19, Ser. 6768 No. 15, Ser. 7218 No. 30, Ser. 7421 No. 15, Ser. 7498 No. 17, Ser. 7973 No. 46.

à 50 Frks. Ser. 533 No. 10 29 45, Ser. 590 No. 28 30 35, Ser. 684 No. 8 17 41, Ser. 826 No. 1, Ser. 979 No. 36, Ser. 1612 No. 23 29, Ser. 1820 No. 36 37, Ser. 2100 No. 6. Ser. 2306 No. 48, Ser. 2346 No. 5, Ser. 3038 No. 34, Ser. 3046 No. 9, Ser. 3785 No. 24, Ser. 3850 No. 15, Ser. 3903 No. 13, Ser. 4160 No. 8 27, Ser. 4565 No. 22, Ser. 4875 No. 7 25, Ser. 5206, No. 32, Ser. 5309 No. 7 11 40, Ser. 5427 No. 40, Ser. 5807 No. 15 43 49, Ser. 6078 No. 3, Ser. 6447 No. 26 43, Ser. 6536 No. 50, Ser. 6768 No. 2, Ser. 7138 No. 7, Ser. 7421 No. 1 32, Ser. 7973 No. 32.

Die übrigen Nummern obiger Serien a 19 Frks.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Auch in diesem Jahre hat Heinrich Kruse*) für den Weihnachtstisch derjenigen, welche dem deutschen Drama Interesse bewahrt haben, mit einer willkommenen Gabe sich eingestellt: „Raven Barnekow“ heißt die neueste Tragödie des unermüdet schaffenden Dichters, der mit jeder neuen Leistung von Neuem beweist, ein wie bedeutendes poetisches, insbesondere dramatisches Talent der Mann ist, welcher vor länger als einem Jahrzehnt zuerst mit der „Gräfin“ sich bei dem deutschen Publikum als Dramatiker einführte und seitdem einen der ersten Plätze in der Reihe unserer tragischen Dichter behauptet hat. Vor längerer Zeit schilderte er in seinem Trauerspiel „Wullenweber“ den Untergang der Hansa; im „Raven Barnekow“ führt Kruse uns auf dem Schauplatze seiner altberühmten Vaterstadt Stralsund die Glanzzeit der Städtefreiheit vor. Vielleicht würde das Stück richtiger „Otto Voge“ heißen; nach unserer Empfindung ist der gewaltige stralsundische Bürgermeister dieses Namens der Mittelpunkt des Ganzen, nimmt er ungleich mehr, als Barnekow, der von Voge überwundene und dem grausamsten Tod durch Henkershand überlieferte Rath des pommerschen Herzogs, das Interesse des Lesers in Anspruch. Indeß das ist nur ein Bedenken äußerlicher Art; in dem Stücke selbst ist jede Gestalt an ihrem Platze und füllt jede denselben ganz und voll aus. Die ausgezeichnete, lebenswahre Charakteristik der handelnden Personen scheint uns ganz besonders den Werth dieses neuen Dramas Kruses auszumachen; es enthält eine ganze Gallerie wirklicher Charakterköpfe: um den stolzen, kraftvollen und staatsmännischen Repräsentanten der Städtemacht Otto Voge und den fürstlichen Rath Raven Barnekow, dem außer seiner Ehre nichts über das Interesse seines Herzogs geht, für den er stirbt, gruppiren sich eine Anzahl Männer- und Frauengestalten, deren jede in ihrer Art originell und anziehend ist. Wie schon in den letzten Dramen des Verfassers, so zeigen sich uns auch in dem neuesten die feinsinnige Empfindung und die realistische Darstellungsweise Kruses, die in seinen ersten Arbeiten zuweilen noch in unvermitteltem Gegensatze neben einander standen, zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen; für das Schreckliche und das Zarte, für die höchsten menschlichen Bestrebungen und für die der Wirklichkeit abgelauschte Volksscene findet er mit gleicher, meisterhafter Sicherheit das treffende Wort. Von Neuem kann man Angesichts dieser jüngsten Schöpfung Kruses nur beklagen, daß die zeitgenössische Bühne sich immer seltener an die Darstellung eines derartigen poetischen Werkes hohen Styles wagt.

*) Dessen Drama „Der Verbannte“ und dessen „Seegeschichten“ wir nächster Tage ebenfalls einer Würdigung unterziehen werden.
D. Red.

Verantwortlicher Redakteur H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Photometrische Bestimmung der **Leuchtkraft des Gases** nach Bunsen'schem Photometer am 3. Dezember Abends 7½ Uhr = 15½ Normal-Kerzen.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 27. November bis 3. Dezember 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Sattler Broneslaus Polski mit Anna Czajkowska, Barbier Maximilian Fuhrig mit Katharina Richter, Brauer Hermann Blume mit Marie Czerniecjewicz, Sergeant Kuhnt mit Pauline Gellert, Wirthschafts-Inspektor Ernst Schilling mit Apollonia Brauer, Schneider Eduard Wuthe mit Hedwig Lange.

Eheschließungen.

Brauereibesitzer Gustav Walter mit Ottilie Röschke, Schlossermstr. Hugo Stolve mit Marie Hammer, Arbeiter Kanikowska mit Josepha Grząbka, Schaffner Ernst Jäkel mit Therese Strzalkowska, Tischler Julius Ulbrich mit Eulagia Rakowska.

Geburten.

Einen Sohn: Telegr.-Revisor Ernst Theodor Teske, Sergeant Wilhelm Zinke, Sergeant Heinrich Michel, Oberstlieutenant Gustav v. d. Lancken, Schneider Joseph Smilowski, Böttcher Anton Burdajewicz, Kaufmann Stanislaus Mann, Kaufmann Heinrich Lubinski, Händler Karl Sommer, Kaufmann Joseph Slawski, Unverehel. B., Böttcher Ernst Young, Arbeiter Julius Thiede, Arbeiter Adam Richter, Arbeiter August Seidel, Fleischermeister Samuel Wisch, Tischler Kasimir Tomaszewski, Unverehel. C.

Eine Tochter: Unverehel. G., Unverehel. G., Hauptmann Julius Drees, Arbeiter Michael Nogajewski, Schuhmacher Felix Wisniewski, Schiffseigner Friedrich Ingendorff, Maurer Adam Anders, Fleischer Wladislaus Kuhnert, Unverehel. K., Steueraufseher Julius Brieger, Arbeiter Adalbert Dawicki, Unverehel. S., Postsekretär Paul Braun, Zigarrenmacher Franz Gaworzowski, Kutscher Peter Klosiak, Regierungsrath Otto Gäbel, Unverehel. K.

Sterbefälle:

Distrikts-Kommissarius a. D. Gustav Roll 75¾ Jahre, Arbeiterfrau Elisabeth Zbierska 30 Jahre, Rentier Carl Heinrich Giese 66 Jahre, Paula Goldstücker 19 Jahre, Arbeiterfrau Hedwig Gertig 60 Jahre, Fleischer Stanislau Roskiewicz 27 Jahre, Fleischer Stanislaus Namislowski 26 Jahre, Maler Simon Doniewski 48 Jahre, Kaufmannsfrau Elise Kraatz 31 Jahre, Unverehelichte Louise Meier 29 Jahre, Arbeiter Johann Wasielewski 55 Jahre, Thomas Nikodem 7 Jahre, Vincent Florczyk 5 Monate, Arbeiterfrau Marie Walczak 47 Jahre, Kunst- und Handelsgärtner Schulz 42 Jahre, Zimmermeister Eduard Feckert 68 Jahre, unverehel. Staniskawa Dobnska 20 Jahre, Marie Grutze 3½ Jahre, Grenadier Friedrich Wilhelm Göbel 21 Jahre, Buchhalter Ernst Durselen 37 Jahre, Ernestine Heppner geb. Chaim 65 J., Wilhelmine Gatzke 1 Jahr, Schuhmacher Max Szymanski 32 Jahre, Gutsbesitzersfrau Theodora v. Chrzanowska 28 Jahre, Literat Albin Kohn 60 Jahre, Paul Malysiak 11 Monate, Sophie Alberti 5½ Monate, Hedwig Roluek 2 Monate, Ida Friedmann 3 Monate, Helene Podolska 10 Monate, Gertrud Braun 10 Tage, Stanislaus Ciescielski 6 Wochen, Richard Waldemar Sommer 1 Tag, Felix Kujawa 7 Tage, Johann Andreas Slawski 3 Stunden.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen**, 4. Dezember. Die Berichte vom Auslande lauteten durchweg recht fest, wodurch auch die deutschen Märkte eine Preiserhöhung erfuhren. Die Zufuhren inländischer Waare früherer Jahre, welche um diese Zeit sehr reichlich eintrafen, sind recht spärlich, so daß am Landmarkte die hohen Preise sich gut behaupten.

Roggen in feiner Waare von Versendern willig gekauft, erzielte 207—211 M. — Mittelwaare war an das hiesige Proviantamt, welches jetzt kaufend am Markte ist, leicht plazirbar und wurde mit 204 bis 207 M. bez., geringe Qualitäten vernachlässigt, notiren 200—202 M.

Weizen etwas matter und hauptsächlich in geringerer Waare offerirt, wurde mit 170—225 M. bez.

Gerste gut behauptet, 146—162 M.

Hafer in feiner Waare behauptet, ordinärer gedrückt, man zahlte 140—162 M.

Erbsen, Futterwaare billiger käuflich, erzielte 165—170 M. pro 1000 Kilogr.

Spiritus behauptete seinen Preisstand unter geringen Schwankungen. Die Produktion ist sehr kräftig und dürfte bis Ende Dezember gleichmäßig bleiben, dann aber etwas nachlassen. Jedoch auch ungewöhnlich groß ist der Export. Die Fabriken sind bis Ende Januar fast allerorts mit Aufträgen so reichlich versehen, daß sie die meisten neuen Ordres zurückweisen müssen. Für spätere Termine gehen dagegen Aufträge bis jetzt nur spärlich ein. Der Preisstand wird lediglich von dem sich ferner gestaltenden Export abhängen. Bleibt dieser später aus, so dürften die Preise Angesichts der großen Produktion einen Rückgang erfahren, umgekehrt aber höhere Preise zur Folge haben. Der Begehr Hamburgs ist jetzt schwächer. An unserer Börse wurden die Ankündigungen und Zufuhren von Fabrikanten aufgenommen. Das Geschäft blieb gering, Verkaufslust auf Frühjahr herrschte vor. Man zahlte für Dezember-Januar 53,70—54—53,80, April-Mai 55,50—55,90—55,60.

Weihnachtsprämie für die Abonnenten unseres Blattes.

Mit einem größeren Kunstverleger ist es uns gelungen, einen Abschluß einzugehen, der uns ermöglicht, unseren geehrt. Abonnenten ein **Prachtwerk ersten Ranges** in tadelloser Ausstattung zu einem Drittel des gewöhnlichen Ladenpreises abzugeben, welches uns als Weihnachtsgeschenk für jede Familie passend erscheint. Wir liefern bis zum 1. Januar 1881, so lange der Vorrath reicht, bei Einreichung des unten befindlichen Prämiencoupons und Einsendung von **Mark 10** eine

Künstlermappe,

enthaltend: **10 Folioblätter** (40 : 50 Cent.) in Glanzlichtdruck, **Reproduktionen von Gemälden moderner Meister,** wie Dieffenbach, Sonderland, Heyden, Prof. Plockhorst, Prof. Pagliano, Prof. Günther, Prof. Werner Schuch, Fanny Levy, Kaufmann, Nordenberg u. A. Ladenpreis eines **einzigen** Blattes 2 Mark 25 Pf.

Für die Abonnenten liegt ein Exemplar zur Ansicht in unserer Expedition während der Geschäftsstunden aus.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Prämien-Coupon für die Abonnenten dieses Blattes.

Bei der Expedition der Posener Zeitung bestelle hiermit ..... Exemplar à 10 Mark von der Weihnachtsprämie:

Künstlermappe.

Betrag von ..... Mark folgt per Postanweisung.

Name des Bestellers (recht deutlich): ....

Ort (Poststation): ....

Vom Besteller abzuschneiden. — Vom Besteller abzuschneiden.

Weihnachts=Ausverkauf!

Wie alljährlich, so habe ich auch in diesem Jahre sämmtliche Artikel meines Lagers bis zum Feste im Preise bedeutend herabgesetzt.

M. Zadek jun., Neuestrasse 6.

Die Original Singer Nähmaschinen

Populärer denn jemals!

Der allgemeine Begehr nach den echten Singer Maschinen übertraf 1879 wiederum denjenigen irgend eines vorhergehenden Jahres im letzten Vierteljahrhundert, während welcher Zeit diese wohlrenommirten Maschinen sich in den Händen des Publikums befinden.

Es verkaufte

die Singer Manufacturing Company, New=York,

im letzten Jahre

431,167 Nähmaschinen

oder mehr als

1400 Maschinen pr. Tag

für jeden Geschäftstag im Jahre.

Dieser enorme Absatz und die stete Zunahme im Verkauf spricht am Besten für die Güte und Beliebtheit der Original Singer Maschinen, wie dieselben durch die heutigen Preise auch die billigsten Nähmaschinen sind.

Neue Hülfsapparate. Durch Patent gegen Nachahmung geschützt.

Diese neuen Hülfsapparate wie sie jetzt mit jeder Original Singer neuen Familien Nähmaschine geliefert werden, ermöglichen es durch ihre sinnreiche Construction, selbst Nicht=Geübten mit größter Leichtigkeit Arbeiten, wie Falten=Nähen, Einfassen 2c. 2c. mit einer Schnelligkeit und Accuratesse herzustellen, wie es bisher nicht möglich war und mit keiner anderen Maschine zu erreichen ist.

Neue Singer Stände. Gesetzlich gegen Nachahmung geschützt.

Auf diese, von der Singer Manufacturing Co. erfundenen, und nunmehr seit einiger Zeit auch hier an den Markt gebrachten neuen Maschinen=Ständen, mit denen die Original Singer Familien=Maschinen von jetzt ab geliefert werden, mache besonders aufmerksam. Dieselben erleichtern in Folge bedeutender Verbesserungen das Treten, sind außerdem mit Rollen versehen, so daß die Maschine leicht von jeder Dame von einem Platze zum andern gebracht werden kann, und übertreffen an Dauerhaftigkeit, geschmackvoller Ausstattung und ruhigem Gange alle ähnlichen Tretgestelle bei Weitem, so daß die Original Singer Nähmaschinen, außer ihren sonstigen großen Vorzügen, unstreitig auch die ruhigst gehenden Maschinen sind, welche existiren.

Da die Original Singer Nähmaschinen ihres großen Renommee's halber überall nachgemacht und diese Nachahmungen der geringen Qualität wegen, um sie leichter verkaufen zu können, unter Mißbrauch des Namens Singer ausgeboten werden, so mache darauf aufmerksam, daß die Original Singer Maschinen nur echt, wenn dieselben außer der Fabrikmarke, die Firma „The Singer Manufacturing Co." tragen.

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstraße Nr. 27.

Um die Anschaffung dieser für den Haushalt wie für den Gewerbebetrieb gleich vorzüglichen Maschinen Jedem zu ermöglichen, werden dieselben ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von **Mk. 2** an abgegeben und alte, sowie nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung genommen. Vollständige Garantie; Unterricht gratis.

Havanna=Cigarren à Mille 60, 75, 90, 100, 120 bis 180 M. **Unsortirte Havanna** à Mille 55 M. **Aechte Cuba=Cigarren** (Originalbastpackete 250 Stück) à Mille 60 M. **Manilla=Cigarren** à Mille 60 M. **Cigaretten,** Tabakdeckblatt à Mille 30 M.

Havanna=Ausschuß (Originalkisten 500 Stück) à Mille 36, 40 und 45 M. **Aroma, Geschmack, Brand vorzüglich.** 500 Stück sende postfrei.

A. Gonschior, Breslau, Weidenstraße 22.

Allen Müttern kann das bewährte Mittel, die **Moll'schen Zahnhalsbändchen und Perlen,** um Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis 1 u. 1½ Mark. Nur allein echt zu haben bei **Gust. Ephraim,** Schloßstr. 4, und **M. Danigel,** Breslauerstraße 13 in Posen.

Frostbalsam in bekannter Güte in Fl. à 50 Pf. bei **J. Jagielski,** Markt 41.

Frische Imperial=Austern hochfeinster Qualität, versenden 50 Stück verst. u. fr. für 5 Mk. gegen Nachnahme. **Wiehern & Humbser, Hamburg.**

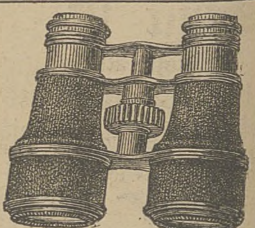
Pariser chevreau=, Suède=, Wiener Glaçé=, Wildleder= u. Winterhandschuhe, feine Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Regenschirme, Fahr= und Reitpeitschen, russische Gummiboots, Cravates, Parfumerien, Kölnisches Wasser, empfiehlt in sorgfältigster Auswahl

J. Menzel, Wilhelmsstraße Nr. 6.

Holzkohle empfiehlt **Themal,** Dominikanerstr. 6.

Pyritzer Gesundheits-Malzbier, ein vorzügliches Getränk für **Damen** und **Kranke,** empfiehlt **S. Alexander.** (H. Kirsten.)

Ein Posten gefütterte **Handschuhe à 50 Pf.,** schöne Damen= und Herrenshlipse, sehr billig bei **S. Salomon,** Breslauerstraße 21.



Wir versenden unsern reich illustrirten **Weihnachts=Catalog** aller optischen Artikel, mit Originalpreisen, gratis und franco.

Sedelmaier & Schultz, Optisches Institut, Augsburg.

Jagdgewehre in allen gangbaren Systemen, sowie Schießwaffen jeder Art empfiehlt bei ausgedehnten Garantien die in Königsberg i./P., Bromberg, Trier prämiirte **Waffen=Fabrik** von: Büchsenmacher **Jos. Offermann** in **Cöln a./Rh.** Preis=Courante gratis und franco.

Carl Kunze Leipzig gegründet 1867.

Zum Weihnachtsfeste.

Carl Kunze Leipzig gegründet 1867.

Eine gut gewählte Sammlung von Spielsachen für Mädchen und Knaben

zum Subscriptionspreis von 10 Mark

in Kiste verpackt durch Nachnahme oder Einsendung zu beziehen. — Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Das Spielwaaren - Versandt - Geschäft und Fabrik der Zoetropen

von

Ross-Strasse Nr. 4c. **Carl Kunze in Leipzig** Ross-Strasse Nr. 4c.

versendet nachstehend verzeichnete Spielsachen direkt an Consumenten in bester Qualität und zu dem billigsten Grosso=Preise nach allen Ländern Europa's.

Kiste enthält:

Bechstein's Märchenbuch elegant cart. 255 Seiten mit 90 Bildern von Ludw. Richter.
Arche Noah. Mit allerlei Thieren und Figuren.
Microscop. Zur Untersuchung von Insekten 2c.
Ein Carton emaillirter Soldaten. 18 Stück
Zoetrope mit 12 der lustigsten Bilder. In diesem Apparate erscheinen alle Bilder beweglich.
Arlequin. Mit beweglichen Armen und Beinen.
Zimmer=Turn=Apparat verstellbar, als Trapez, Schaukel 2c. Mit Zubehör. NB. Ueberall gleich anzubringen.
Pfeil=Schleuder mit Pfeilen.
Schrei=Puppe (Täufling) mit Modellwachskopf.
Eine vollständige Kücheneinrichtung von Holz.
Eine laufende Maus. Uhrwerk mit Schlüssel.
Metallophon. Ein Schlag=Musik=Instrument mit 12 Tönen.
Blech=Trommel.
Zauber=Spiel. Mit Hülfe von 7 Karten kann man jede Zahl errathen, die sich ein Anderer denkt.
Cubus=Spiel. Aus Würfeln 6 Bilder zusammenzusetzen.
Matrose, bewegliche Figur mit Kukuksruf. Patentirt,

und zwar unter folgender Bedingung:

Bestellungen, welche **rechtzeitig** bis zum **10. Dezember 1880** in meinem Besitze sind, werden zum Subskriptionspreis von **10 Mark** effektuirt. Es steht aber Jedermann frei **einen beliebigen Tag** der Zusendung zu bestimmen.

Für Bestellungen jedoch, welche nach dem 10. Dezember eingehen, findet eine Preiserhöhung von 1 Mark statt, sodaß also eine Sammlung genannter Spielsachen in Kiste verpackt von da ab 11 Mark kostet.

Voraussichtlich wird für empfohlene Spielsachen starker Begehr sein und es dürfte leicht der Fall eintreten, daß die Vorräthe **nicht** ausreichten. Es liegt also sehr im Interesse aller sich Betheiligenden **rechtzeitig** zu bestellen.

Empfehlende Worte über den Werth der Spielsachen füge ich selbst nicht bei, sondern verweise auf die günstigen Besprechungen, welche aus nachstehenden Zeitungen abgedruckt hier wiedergegeben sind.

Leipziger Tageblatt, 26. Sept.: Von dem **Spielwaaren=Versandt=Geschäft C. Kunze Leipzig,** werden bereits jetzt Vorbereitungen getroffen eine Auswahl von Spielsachen zusammenzustellen. Die genannte Fabrik hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine gut gewählte Sammlung für 10 Mark zu liefern. Wir haben uns von dem Inhalt einer Kiste überzeugt und die Spielwaaren als höchst empfehlenswerth und preiswürdig befunden. Wer also sein Absehen darauf gerichtet, mag sich deshalb getrost und ohne Sorgen an die Firma **C. Kunze** hierselbst wenden; er darf sich der ehrlichsten und **solidesten** Bedienung versichert halten.

Kölnische Zeitung, 30. Okt.: **Das Spielwaaren=Versandt=Geschäft Carl Kunze Leipzig** bereitet sich jetzt schon vor, für Weihnachten eine hübsch gewählte Sammlung gediegener Spielsachen für Mädchen und Knaben zusammenzustellen, und zwar für den Preis von 10 Mk. Wer beabsichtigen sollte, eine solche Sammlung sich kommen zu lassen, dem kann nur dazu gerathen werden, dies zu thun. Er wird sicher damit zufrieden sein. Die Firma **Carl Kunze** ist durch **eigene Fabrikation** in der Lage, **16 div. Spielsachen zu diesem außerordentlich billigen Preise** verkaufen zu können. Wir haben uns von dem Inhalte einer Kiste überzeugt und können dies gern bestätigen.

Reines Gerstenmehl (Gänsemehl), Weizen= und Roggenmehl, sowie **Vorkost** und **Backobst** bei **Schwarz,** Dominikanerstr. 6.

Tuch u. Flanell zu Damenkleidern, solide Waare in modernsten Farben und Mustern, liefere auch **für Einzelbedarf** zu billigsten Preisen. Proben franco. **H. Bewier,** Sommerfeld.

Prima russ. Ural= Caviar pr. ½ Kilo Mk. 2,50— M. 3 } excl. Ia **Elb=Caviar** ½ Ko. M. 1,60 } Geb. **Kieler Sprotten,** Kiste ca. 200 Stück 2 M. **Frische Austern** pr. 100 Stck. M. 8 u. 10, en-gros bill. Fastagen zum Selbstkostenpreis. Versende zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Preiscourant gratis.

G. Brunk, Caviar=Export=Geschäft, **Hamburg,** Breitestraße 39.

Gummi-Waaren jeder Art, **billigste Bezugsquelle** darin, liefert fehlerfrei und streng reell **E. Kröning, Magdeburg.** En gros & en détail, Preiscourante gegen 10 Pfg.=Marke gratis und franco.

Schwächezustände gefährlichster Art, Pollutionen Rückenmarksleiden sowie alle Folgen der Selbstbefleckung u geheimen Jugendsünden. Ferner Gonorrhoe etc. werden in kurzer Zeit dauernd geheilt durch die weltberühmten Oberarzt Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate,** welche den erschlafften und zerrütteten Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Depositeur **Carl Kreikenbaum,** Braunschweig.

Tuch=Reste sind **spottbillig** zu haben. **Herrmann Samuel,** Krämerstr. 18/19, vis-avis der Konditorei d. Hrn. **Tomski.**

M. L. Weber's Wäschefabrik und Leinenlager, Breslauerstraße 3, empfiehlt:

Chiffonoberhemden mit Leineneinsatz	von 2,25 M. an
Garnirte Damenhemden	„ 1,25 „ „
Damenhemden mit reicher Handstickerei . . .	„ 2,00 „ „
Reichgestickte Damenjacken	„ 2,00 „ „
Reichgestickte Damenbeinkleider	„ 1,75 „ „

Kinderwäsche in jeder Größe, sowie Tricotagen, Filzröcke, Tischzeuge, leinene Taschentücher, Herren= und Damenkragen 2c. 2c., in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Weihnachts-Ausstellung **Gebr. Miethe** aus **Potsdam.**

Pfefferkuchen, eigenes Fabrikat, sowie der Herren Th. Hildebrandt u. Sohn und Desca Reichel in Berlin, alle Sorten **Schaum=** u. **Baum=**Confituren, Königsberger u. Lübecker Marzipan.

Posen: Sapiehaplatz 2a.

Submission.

Zur Empfangnahme von Offerten auf
32,000 Klinker
ist ein Termin auf **Montag, den 13. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr,** im Baubureau des Rathhauses angesetzt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 1. Dezember 1880.
Der Magistrat.

Der Bedarf an Hafer, Heu und Stroh für die Pferde des städtischen **Marstalls** auf die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu haben wir Termin auf
Montag, den 20. Dezbr. 1880, Vormittags 11 Uhr,
im Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause anberaumt.

Lieferungslustige laden wir hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen während der Dienststunden im Zimmer 14 auf dem Rathhause eingesehen werden können und **versiegelte**, mit gehöriger Aufschrift versehene Offerten, für die **einzelnen** Lieferungs-Objekte **getrennt**, daselbst bis spätestens zum Termine abzugeben sind.

Posen, den 2. Dezember 1880.
Der Magistrat.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Tagelöhnerin **Marianna Dobierozynska** geb. **Nyszavk** aus **Konarzewo**, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Posen abzuliefern.

Posen, den 1. Dezember 1880.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung. Alter: 43 Jahre, Statur: schlank, Größe: 5 Fuß 2 Zoll, Haare: schwarz melirt, Stirn: niedrig, Augenbrauen: braun, Nase: länglich, Gesicht: länglich, Augen: grau, Kinn: länglich, Gesichtsfarbe: blaß, Sprache: polnisch.

Aufgebot.

Das Sparkassenbuch von der Schildberger Kreissparkasse No. 432, ursprünglich ausgestellt auf die minderjährigen Geschwister **Kužaj** ist dem Vormunde derselben, **Johann Jarowka** aus Sklarka myslniewska nach dessen Angabe vom 26. August 1878 abhanden gekommen. Zur letzteren Zeit betrug die Summe, über welche das Buch lautete, 62,25 Mark (in Worten zweiundsechzig Mark, fünfundzwanzig Pfennige) Kapital und 3,10 Mark Zinsen.

Jarowka hat unter Einreichung einer Bescheinigung des Kreissparkassen-Kuratoriums zu Kempen darüber, daß das fragliche Buch während der Quartale April-Juli, und Juli-September 1880 nicht zum Vorschein gekommen, auch der Kreis-Sparkasse nicht präsentirt worden ist, und unter weiterer Ueberreichung einer Abschrift des Kontos des verlorenen Buches — das Aufgebot desselben beantragt.

Der Verlust dieses Sparkassenbuches wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß ein Jeder, der an demselben irgend ein Anrecht zu haben vermeint, sich bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem auf

den 8. März 1881,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine zu melden und sein Recht näher nachweisen möge, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt, und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

Schildberg, 5. November 1880.
Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die auf 3150 Mk. veranschlagten Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung eines Eisbrechers zur Sicherung der Duc d'Alben und des Mastenkrahnes an der Warthebrücke bei Obornik sollen im Submissionswege vergeben werden. Hierzu ist Termin auf **Sonnabend, den 18. Dezember cr., Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 4 des unterzeichneten Betriebs-Amts anberaumt, bis zu welchem Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Anschlag liegen in unserm Bureau Nr. 11 zur Einsicht aus, werden von uns auch gegen Franko-Einsendung von 0,5 M. käuflich abgegeben.

Schneidemühl,
den 30. November 1880.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Montag, den 6. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher verschiedene Kleidungsstücke, Möbel,

und eine Partie **feiner Tischlampen**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag, den 7. d. M., von früh 9½ Uhr ab, werde ich St. Martin 36 (Hotel zum Deutschen Hause) verschiedene Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräthe für's Meistgebot verkaufen.

Kamieński,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Eingesandt.

Wer seinen Kindern ein lehrreiches Unterhaltungs-Spiel schenken will, der kaufe

den kleinen Puttkamer

(Verlag: Henri Sauvage). Ein Frage- und Antwortspiel, um die **neue Rechtschreibung** spielend zu erlernen. Preis 1 Mark 20 Pf.

In Posen auf Lager in
Ernst Rehfeld's Buchhandlung, Wilhelmsplatz 1.

!! **Diesjähriges Weihnachtsspiel** !!

So eben erschien, frei nach Busch:

Das Hans Huckebein-Spiel.

Ein humor. Drehspiel für die Jugend und deren Freunde.
Preis 1 Mark 80 Pf.
Pracht-Ausgabe mit eleg. Dreh-Apparat rc. 4 Mark.
Vorräthig bei
J. J. Heine,
Buch- und Kunsthandlung,
Wilhelmsplatz 2.

!! **Lehrreiches, zeitgemäßes Spiel** !!

So eben erschien:

Der kleine Puttkamer,

ein orthogr. **Frage- und Antwortspiel** vom Rector K.

Für Jung und Alt bietet dieses heitere und interessante Spiel nicht allein stets abwechselnde Unterhaltung, nein es ist im Stande, uns in wenigen Abenden mit der neuen Orthographie vollständig vertraut zu machen. Ausstattung elegant. Preis 1 M. 20 Pf.

Vorräthig bei
J. J. Heine,
Buch- und Kunsthandlung.
Wilhelmsplatz 2.

Allen Magenleidenden

empfehle ich die soeben in 40. Auflage erschienene Brochüre:
Das naturgemäße Heilverfahren durch Kräuter u. Pflanzen von Dr. Wilhelm Ahrberg.
Preis 50 Pf.
Friedrich Stahn, Verlagsbuchhandl., Berlin, 122a Wilhelmstr.

Emser Pastillen

aecht — in plombirten Schachteln.

Emser Quellsalz

in flüssiger Form, zu **Inhalationen** und zum **Gurgeln**.

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in Posen bei **R. Baroikowski, F. G. Fraas, J. Jagielski,** Apoth., **B. Kirsohstein,** Apoth., **Dr. Mankiewioz,** Apoth., **J. Schleyer u. Radlauer,** zur Rothen Apotheke.
König Wilhelms-Felsenquellen in Ems.

Eine gut erhaltene ¾ gewundene **Treppe** in einem 2,50 m. breiten Raume durch 3 Etagen gehend, ist St. Martin- und Mühlenstr.-Ecke Nr. 21 zum Abbruch zu verkaufen.

Frische Natives-Austern,
à Dutzend 2,50 Mk.
Carl Ribbeck.

Sternberg & Co., Bankgeschäft, Berlin W.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und allen sonstigen Gattungen Anlage- und Speculations-Effecten.
Prompte und **coulante** Effectuirung von Börsen- Zeit- und Prämien-geschäften.
Conto-Corrent-Verkehr. — Discontirung. — Tratten-Domicilirung.
Belehnung börsengängiger Effecten.
Einlösung und **Verwerthung** von Zins- und Dividenden-Coupons, Besorgung neuer Couponsbogen, Nachsehen der Verlosung etc.

Wir berechnen bei den nebenstehend verzeichneten **und allen** sonstigen bank- und börsengeschäftlichen Effectuirungen an Provision:
Ein Zehntel Procent.
Auskunft und Rath betreffs Capital-Anlage u. Effecten-Speculation **in** unseren Bureaux, sowie auf mit Postmarke zur Rückantwort versehene Briefe. — **„Börsen-Wochenbericht“** sowie **„tägliches Coursblatt über Zeit- und Prämienschlüsse“. — Coursdepeschen auf Verlangen** täglich ab Börse.

Einzahlungen an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen **spesenfrei.**

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode“ werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

In dem sehr populären Buche **„Die Gicht“** finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode“ und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Grundstückskauf!

Den vortheilhaften Kauf eines hier gut gelegenen Grundstücks weisen nach
D. L. Lubenau Wwe. u. Sohn,
Wilhelmsstraße Nr. 2.

Eine gut eingerichtete **Schlosserwerkstelle** ist wegen Todesfall billig zu verkaufen. Näh. beim Wagenfabrikanten Herrn **Andruszewski,** Gr. Gerberstr. 51.



Preisermässigung.

Wir versenden geg. Eins. d. Betrages oder Nachnahme **„Krimstecher“** Universal-Doppelperspektive für **Theater, Feld u. Marine** incl. festen Leder-Etuis zum Umhängen, früher 30 Mark jetzt **18 Mark. „Fernröhre“** mit 3 Auszügen (6 Gläser) ganz von Metall gearbeitet, früher 18 Mark jetzt **10 Mark, Mikroskope** in eleg. Holzkasten incl. Präparaten, früher 20 Mark jetzt **12 Mark. 1 Stereoskop** von Mahagoniholz (große Gläser) mit **12 der feinsten Bilder** früher 18 Mk. jetzt **10 Mark.**

Gebr. Strauss, Hofoptiker in Berlin, Unter den Linden 44.

Ein Umtausch nicht zusagender Gegenstände ist bis zum 1. Februar 1881 gestattet.

Großer Weihnachtsausverkauf zu billigsten Preisen,

woll. Capotten, Westen, Kopf- und Taillen-Tücher, Gamaschen, Unterröcke, Garnituren, Stulpen und Kragen, seid. Tücher, Lavallieres, Schleifen, Corsetts rc. rc. Diverse Galanterie-Waaren **zu billigen aber festen Preisen.**

Wilh. Neuländer,
Markt 86,
im Hause des Herrn **Moral.**

Oberstabsarzt Dr. R. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt Ohrensausen und Reißen überraschend schnell und radikal, beseitigt Schwerhörigkeit (wenn sie nicht angeboren) in den meisten Fällen. Preis eines Flakons mit Gebrauchsanweisung 6 Mk. **General-Depot bei J. W. Goldmann, Berlin C.,** Seydelstraße 25. — Verkauf für Berlin: Einhorn-Apotheke, Kurstraße 34.

Heute frische **Holst. Austern** pr. 100 St. M. 17,00, **gepökeltes Gänsefleisch** à Pfd. 60 Pf., Gänseschmalz à Pfd. M. 1,20, Pommersche Gänsebrüste mit und ohne Knochen, ger. Gänsekeulen und Sülzkeulen offerirt billigst
K. Szulo, Breslauerstr. 12.



Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk. 50, halbe Fl. 1,25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin.

Niederlage in **Posen** bei **Gustav Ephraim,** Schloßstr. 4.

Eine noch fast neue
Pferdedecke
mit Brust- und Kopfstück,
sowie auch ein Paar fast neue
schwarze Sielengeschirre
mit neusilbernen Schlüsseln sind billig zu verkaufen.
J. Weiss, Sattlermstr.,
Wasserstraße 16.

Culmbacher Export-Bier

von **Leonhard Eberlein** in Culmbach,

Nürnberger Export-Bier,

G. N. Kurz'sche Brauerei — J. G. Reif in Nürnberg,

Pilsener Tafelbier

vom Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen, empfiehlt in feinster Qualität

in Original-Gebinden von 25 Ltr. aufwärts und in Flaschen.

Friedr. Dieckmann,

Alleiniger Vertreter
genannter Brauereien für die Stadt und Provinz Posen.

Direct aus Hamburg. **Kaffee,** Thee, Cacao & Vanille

versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, **versteuert, incl. Verpackung in kleinen Säckchen:**

9½ Pfd.	**feinsten Menado**	für 14.25 Pf.
9½ Pfd.	**brill. Perl-Ceylon**	„ 13.30 Pf.
9½ Pfd.	**gelben Java**	„ 12.82 Pf.
9½ Pfd.	**brill. ge. Java**	„ 10.92 Pf.
9½ Pfd.	**afric. Perl-Mocca**	„ 10.45 Pf.
9½ Pfd.	**guten Santos**	„ 9.50 Pf.
9½ Pfd.	**reinschm. Kaffeebruch**	„ 7.60 Pf.
1 Pfd.	**Mandarin-Peccothee**	„ 4.— Pf.
1 Pfd.	**hochf. Souchong**	„ 2.50 Pf.
1 Pfd.	**sehr schönen Congothee**	„ 2.— Pf.
1 Pfd.	**fein Imperial** (grün)	„ 3.— Pf.
1 Pfd.	**rein entölt. Cacaopulver**	„ 3.— Pf.
3	**ganze Stangen Vanille**	„ —.50 Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn.
das Waaren-Versandt-Magazin
in **Hamburg,** an der Koppel 50.
Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.

Wilhelmsplatz 18.

Schöne passende Weihnachts-Geschenke von **antiquen** und anderen Gegenständen als: Möbel, Bronze, alte und neue Oelgemälde, Porzellane, Lampen, sowie ein eigen gestickter Teppich, 6 Ellen lang, 4 Ellen breit, ganz neu; alte Spitzen, Kanten, Vasen u. s. w. Entree frei.

Wilhelmsplatz 18.

Wildfelle u. Felle

aller Art, namentlich:
Fuchs-, Marder-, Iltis-, Dachs-, Otter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- und Hirschfelle, Ziegen-, Zickel-, Schaf-, Lamm- und Kalbfelle rc. rc. kauft zum höchsten Preise

D. Kölner
Fell- u. Rauchwaaren-Handlung
Leipzig,
Brühl Nr. 54—55.

Kleinere Zusendungen werden per Post, größere per Bahn erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Kürschnern und **Pelzwaarenhändlern** halte ich mein gut assortirtes Lager von Rauchwaaren und Fellen aller Art als zuverlässige Bezugsquelle empfohlen.
Solide Bedienung, billige Preise.

Sehr schönes Pflaumenmus, ca. 120 Ctr., hat preismäßig zu verkaufen, auch in kleinem Quantum.
Christian Häusler
in Sawade bei Grünberg in Schl.

Die **Coupons** der
Ungarischen Goldrente
Russisch. Bod.-Cred. Pfdbrf.
Oesterr. Silber-Rente
Orient. Anleihe II. Emiss.
Warschau-Wiener Priorit.
Oesterr. Silber-Priorit.

per 1. Januar 1881

sowie sonstige auf **ausländische** Währung lautende Coupons,

ferner **alle von jetzt bis incl. 1. Juni 1881 fälligen Coupons** der **Russisch-Engl. Anleihen** werden **schon jetzt** täglich von 9—12½ Uhr Vormittags an unserer Coupons-Casse **abzugsfrei** bezahlt.

Für Coupons, welche **p. Post** übersandt werden (es ist denselben ein Nummern-Verzeichniß beizufügen) erfolgen die Beträge daraufhin postwendend auf dem billigsten Wege **provisions- und spesenfrei** (unter Abzug des Portos).

Berlin, den 20. November 1880.
Sternberg & Co.,
Markgrafenstraße 35, 1. Etage (Coupon-Casse Part.).

Die durch uns vertretene Hypothekenbank gewährt **Amortisations-Darlehne** gegenwärtig zu sehr günstigen Bedingungen. Die Darlehne sind auch im Falle der **Auflösung** der Bank **unkündbar.**

D. L. Lubenau Ww. & Sohn.

Passagier-Beförderung
von
HAMBURG nach **NEW-YORK**
via Glasgow

vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant** und **bequem** eingerichteten **Postdampfschiffe** der

„Anchor“-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.
Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney
per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugter Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,
Bergedorferstraße 1,
gegenüber d. Berliner Bahnhof.

Das neue illustrirte Prachtwerk

Franz Schubert, Müllerlieder

(Preis in prachtvollem Original-Einband mit Goldschnitt 18 Mark)

ein vorzügliches Geschenk für Damen

ist soeben eingetroffen in
Ernst Rehfeld's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome).

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen:

Garnituren, Jabots, Fichus, Cravatten, Rüschen, Schleier, Cachenez, Taschentücher, wollene Tücher, weiße und bunte Unterröcke, Schürzen in Seide, Alpacca rc. rc.

Bei bester Qualität der Waaren, die billigsten Preise.

Geschw. Hempel,
St. Martin 64, part.

Bedeutende Preisermäßigung.

Tausend und eine Nacht v. Lauckhard, eleg. geb. statt M. 4,50 nur M. 3,
Robinson Crusoe v. Fr. Hoffmann, eleg. geb. statt M. 4,50 nur M. 3.
Der Waldläufer v. Ferry, eleg. geb. statt M. 4,50 nur M. 3.
Cooper's Lederstrumpf-Geschichten, eleg. geb. statt M. 4,50 nur M. 3

vorräthig in der Buchhandlung von
Albin Berger,
St. Martin Nr. 13.

Zur Börsenlage.

Berlin, 2. Dezember. Für die heutige Wiederaufnahme meiner regelmäßigen Darlegungen über die muthmaßliche Gestaltung des Börsengeschäfts, deren zeitweise Unterbrechung durch die unzuverlässige Situation geboten war, bestimmen mich zunächst die fortgesetzten zahlreichen, aus dem Kreise meiner Kundschaft und von sonstigen Interessenten mir zugegangenen Aufforderungen, sodann der Umstand, daß nach der Beseitigung der Dulcigno-Angelegenheit jede Störung durch politische Einflüsse ausgeschlossen erscheint und endlich der herannahende Jahreswechsel, welcher erfahrungsgemäß bedeutende Kapitalien flüssig macht, die an der Börse Anlage suchen. Mit diesem Zeitpunkte ist eine größere Bewegung in Aussicht zu nehmen, deren erste Stadien schon jetzt deutlich erkennbar sind, die umsomehr Vertrauen in ihre Bestandsfähigkeit erweckt, als sie sich nicht sowohl auf die sogenannten Spielpapiere, sondern auf diejenigen Verkehrsgebiete erstreckt, bei denen das zu erwartende Jahreserträgniß resp. die Höhe der Verzinsung das bestimmende Moment darstellt. Es handelt sich hierbei um diejenigen Effekten, die sich wegen der Höhe der Dividende oder der Zinsen ebensowohl zu **dauernder Kapitalanlage** wie zu einer **berechtigten Spekulation** eignen.

Hierher gehören zunächst die **Anleihen des Russischen, Oesterreichisch-Ungarischen u. Rumänischen Staates.** Dem neuen russischen Finanzminister wird allseitig volles Vertrauen entgegengebracht und eine Ordnung der Finanzverhältnisse des Reichs wird voraussichtlich bald in Angriff genommen werden. **Rumänien** befindet sich in überraschend kräftigem wirthschaftlichen Aufschwunge, und in **Oesterreich-Ungarn** entfaltet sich unter dem Einfluß der begonnenen Eisenbahnverstaatlichung und der in das Land strömenden großen Summen französischen Kapitals ein überaus reges Leben auf allen wirthschaftlichen Gebieten. Unter diesen Umständen erscheinen die gegenwärtigen Kurse der **Russischen 1880er u. Orientanleihen, der Ungarischen 6 proc. Goldrente u. der Rumänischen 6 proc. Rente** als preiswerth und steigerungsfähig.

Auf dem lokalen Markt sind es hauptsächlich die **Bankaktien,** die seit einiger Zeit mit Recht hervorragende Beachtung finden. Bei der großen Mehrzahl derselben stehen Dividenden in sicherer Aussicht, welche zum Ankauf animiren müssen. Neben den leitenden Spekulationswerthen, **Disconto-Gesellschaft, Darmstädter** und **Deutsche Bank,** lenke ich die Aufmerksamkeit besonders auf die Aktien der **Berliner Handelsgesellschaft,** deren Kurs ihrem inneren Werthe noch keineswegs entspricht. Die Verhältnisse der Bank sind bekanntlich vollständig konsolidirt und ermöglichen ihr die Verwendung ihrer bedeutenden flüssigen Mittel zur Antheilnahme an allen lukrativen Geschäften, während das Kommissionsgeschäft sich fortdauernd günstig entwickelt. Aus dem Jahr 1879, in welchem bereits wieder eine Dividende von 5 pCt. zur Vertheilung gelangte, sind mehrere gewinnbringende Geschäfte auf das jetzt zu Ende gehende Jahr übertragen worden, z. B. der Verkauf der Oels-Gnesener Stamm-Prioritäten, die Konvertirung der Bayerischen Anleihe u. s. w. Die Dividende pro 1880 wird die des Vorjahres nicht unwesentlich übertreffen und berechtigt zu der Erwartung einer entsprechenden Steigerung des Kurses.

Die Aktien der an dieser Stelle wiederholt empfohlenen **Landwirthschaftlichen Bank** befinden sich in konsequenter Aufwärtsbewegung, die aller Voraussicht nach demnächst bedeutendere Dimensionen annehmen wird. Unter einer thatkräftigen, sachverständigen Leitung gewinnen die Geschäfte der einem thatsächlich vorhandenen Bedürfniß entsprechenden Bank eine Ausdehnung, welche den Aktionären geradezu glänzende Aussichten eröffnet.

Auf dem **Bergwerks-Aktien-Markt** scheint sich unter dem Einfluß günstiger lautender Berichte aus den Industriebezirken eine Besserung zu vollziehen. Namentlich haben die Darlegungen, welche in der neulichen Aufsichtsrathssitzung der **Laurahütte** über die Entwickelung des Geschäfts gegeben wurden, das Interesse der Börse wieder den Aktien dieser Gesellschaft und der **Dortmunder Union** zugewendet.

Industriepapiere verlangen selbstverständlich noch immer eine strenge Prüfung ihrer Bonität. Unbedingt günstig muß dieselbe für die **Aktien des Westfäl. Draht-Industrie-Vereins** ausfallen. Eine Zusammenstellung der Dividenden beweist, daß die Gesellschaft in fortschreitender, gegenwärtig vorzüglicher Entwicklung begriffen ist. In den letzten 5 Jahren gelangten zur Vertheilung $1\frac{1}{2}$, 3, $4\frac{3}{4}$, $5\frac{3}{4}$, 9 pCt., wobei noch umfassende Abschreibungen vorgenommen wurden, welche den Buchwerth des Unternehmens gegen den Ankaufspreis ganz außerordentlich ermäßigt haben. Deshalb und weil die Gesellschaft nur wirkliche Bedarfs- und Stapel-Artikel fabrizirt, wie Walzdraht, Nägel, Ketten, darf eine **weitere** Steigerung der **Dividende** und des noch **billigen Kurses** wohl erwartet werden.

Die Papiere, welche vorzugsweise **auf Zeit und auf Prämie** gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Dezbr.	Risico per ult. Januar
je Mk. 15000 Laurahütte-Aktien	ca. M. 350.	ca. M. 600.
„ „ 15000 Dortmunder Union	„ „ 350.	„ „ 600.
„ „ 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Akt.	„ „ 150.	„ „ 200.
„ „ 15000 Oberschlesische Eisenb.-Akt.	„ „ 300.	„ „ 525.
„ Fl. 5000 Galizier	„ „ 150.	„ „ —.

	Risico per ult. Dezbr.	Risico per ult. Januar
je Mk. 15000 Berliner Handelsgesellsch.	ca. M. 225.	ca. M. 375.
„ „ 15000 Deutsche Bank-Aktien	„ „ 225.	„ „ 450.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 350.	„ „ 600.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Aktien	„ „ 300.	„ „ —.
„ „ 50 Franzosen	„ „ 250.	„ „ —.

	Risico per ult. Dezbr.	Risico per ult. Januar
je Fl. 5000 Ungar. Goldrente	ca. M. 75.	ca. M. 125.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 100.	„ „ 150.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 80.	„ „ 150.
je 50 Stück Russische Anleihe	„ „ 125.	„ „ 200.
„ Mk. 10000 Rumänische Rente	„ „ 50.	„ „ 125.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine **umgearbeitete,** soeben in fünfter Auflage erschienene Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransaktionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 15 Commandantenstr., I. Etage, vis-à-vis der Beuthstraße.

Die einzige Spezialität Posens in Sammet- und Seiden-Waaren

von

P. Salomon, 5. Wilhelmsstr. 5,

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl und in den **anerkannt besten** Fabrikaten:

Schwarze reinseidene Faille
von Mk. 2,25 per Meter an,

Farbige reinseidene Faille
von Mk. 3,00 per Meter an,

Schwarze reinwollene Cachemires,
complett 120 Ctm. von Mk. 1,85 per Meter an,

Hellfarbige reinwollene Cachemires,
complett 120 Ctm. zu Gesellschafts-Toiletten von Mk. 3,00 per Meter an.

Proben nach Auswärts bereitwilligst und franko!

Berlin, 2. Dezember 1880.

Mit dem heutigen Tage übertragen wir den nur Alleinverkauf der bewährten patentirten

Magnus'schen Hartgummi-Billardbälle

für die **Provinz Posen**

Herrn Caesar Mann in Posen,

welcher zu unseren Original-Preisen verkaufen wird.

J. Neuhusen's Billard-Fabrik.

Kina-Kraepelien & Holm.

Niederländischer Chinawein.

Derselbe erfreut sich außer in Holland auch in Deutschland und anderen Ländern einer großen Popularität.

Dr. Ziurek in Berlin und **Dr. v. Hamel Roos,** Direktor des Bureau's für chemische und mikroskopische Untersuchungen in Amsterdam, haben denselben analysirt und empfohlen, desgleichen die königliche **Charité** und das **Augusta-Hospital** in Berlin, sowie in- und ausländische Doktoren (siehe Broschüre).

Chinawein ohne Eisen. Ausgezeichnetes Mittel bei Schwäche, Fieber, Appetitlosigkeit, Nervenkrankheiten und ihren Folgen.

Chinawein mit Eisen. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, große Schwächen, Frauenkrankheiten ꝛc. Per Fl. Mk. 4. — und Mk. 2,50 Pf.

General-Depot **B. Hohensee,** Leipzigerstr. 34, **Berlin.** Außerdem in den Apotheken zu beziehen.

Man fordere nur den **Niederl. Chinawein mit der Unterschrift Kraepelien & Holm.**

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,

Oesterreich.-Schlesien,

Nächste Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Große Weihnachts-Ausstellung im Kinderspielwaaren-Geschäft

bei

Joseph Wunsch,

Sapiehaplatz, Ecke der Friedrichsstraße 31.

Neu! Neu!

Wunderleuchter und Feuerzeuge!

Interessant und praktisch!

Diese Gegenstände haben die wunderbare Eigenschaft, ohne jede Behandlung das von ihnen bei Tage aufgesaugte Licht in der Dunkelheit wieder auszuströmen. **Elektrische Feuerzeuge!**

Ferner: **Lichtbildschirme zu Lampen, Beleuchtungsartikel, versilberte Waaren, Bronce- und Gummiwaaren** empfiehlt in reichster Auswahl

Wilhelm Kronthal,

Alleiniger Repräsentant für Provinz Posen der Gesellschaft **Christofle & Co.,** Paris u. Carlsruhe.

Für das bevorstehende **Fest** empfehle meine

Colonial-, Delicatessen-, Wein-, Cigarren- und Bierhandlung.

Ganz besonders mache auf die über **35 Jahre anerkannt** und **bewährte**

Haupt-Hefen-Niederlage

aufmerksam.

S. Alexander,
(H. Kirsten.) St. Martin 11.

Die Hefenbestellungen für das Fest werden rechtzeitig erbeten.

Sicherer Erfolg! Dauernde Wirkung!

Magen-, Haut-, Rheuma-, Drüsen-, Bandwurm-, Epilepsie-Leidenden, welchen an der Wiedererlangung ihrer Gesundheit ernstlich gelegen ist, kann die seit 1830 bekannte u. bewährte Prof. Wundram'sche Heilmethode nicht dringend genug empfohlen werden. Prospecte und Atteste Geheilter gegen Einsendung von 10 Pf. Porto gratis und franco durch Prof. Wundram sc. in Bückeburg.

Französische Gummi-Artikel.

Das Neueste und Feinste dieser Art versendet prompt und zollfrei

das Gummi-Waaren-Lager en gros

von B. GUMPEL & CO., Hamburg, St. Pauli.

Gummi- und Fischblasen von M. 2—7.

Preis-Courante gratis.

Größtes Lager von

Jugendschriften, Bilder- und Märchenbüchern

für jedes Alter und zu jedem Preise.

Ernst Rehfeld's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome.)

Aus der Werkstätte des menschlichen und thierischen Organismus.

Eine populäre Physiologie für gebildete Leser aller Stände.

Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von **Ferdinand Siegmund.**

Mit 500 Abbildungen.

In 20 Lieferungen à 3 Bogen. Preis jeder Lieferung 30 Kr. = 60 Pf.

Ferdinand Siegmund's neuestes Werk: **„Aus der Werkstätte des menschlichen und thierischen Organismus"** soll die gesammten Lebenserscheinungen, wie den wichtigen Prozeß des Stoffwechsels, der Ernährung und Verdauung, den Kreislauf des Blutes, die Thätigkeit des Herzens, die Verrichtungen der Leber und Nieren, die Athmung, die Sinnesthätigkeiten, als: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten, die Thätigkeit des Nervensystems, die Muskelbewegung ꝛc. in einfacher und klarer und Jedermann verständlicher Sprache behandeln. Das schön ausgestattete Buch sei daher allgemeiner Aufmerksamkeit bestens empfohlen.

Vorräthig in

J. J. Heine's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 2.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein mit allen Neuheiten reich assortirtes

Galanteriewaarenlager.

Louis Ohnstein,

10. Wilhelmsplatz 10.

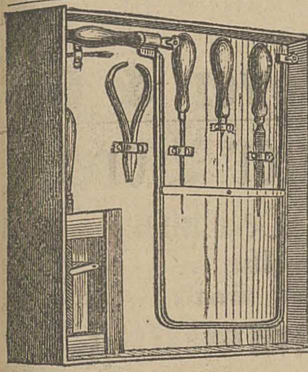
Größte Auswahl

Französischer Blattpflanzen, Topfgewächse ꝛc. als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik künstlicher Blumen, Wilhelmsstr. 7.

C. Becker.

Die Herren Mitglieder
der
Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
in den Kreisen
Pleschen, Schrimm, Schroda, Wreschen
werden ergebenst zu der diesjährigen
Bezirks-Versammlung,
welche am
Donnerstag, den 9. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,
in Jarocin, Müller's Hotel,
stattfindet, eingeladen.
Babin, Dezember 1880.

Der Bezirks-Direktor
A. Tschuschke.



Laubsäge- und Werkzeugkasten
empfiehlt
C. Preiss,
Alter Markt 7,
neben der Conditorei von A. Pfitzner.

Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, gegenüber der Hauptwache,
empfiehlt in größter Auswahl

Oberhemden, Nachthemden, Tricotagen, Damenhemden, Negligéjacken, Shirting-, Filz- und Flanellröcke,	Shlipse, Cachenez,	Gardinen, wollene u. lackirte Läuferstoffe, Cocusmatte, Teppiche, Reisedecken, Schlafdecken, Tischdecken,

sowie Leinwand, Chiffon, Shirting, Bezüge, Einschütten in allen Breiten, Tischzeug, Handtücher, Taschentücher.

Weihnachts-Ausverkauf.
Wilhelms-Platz 10. **Const. Schröder,** gegenüber dem Theater.
Juwelier,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager von
Gold-, Silber- & Juwelen-Arbeiten.
Bestellungen prompt und billigst.

Der Weihnachts-Ausverkauf
in meinem Lager hat begonnen und empfehle:
Paletots und **Dollmanns**, sonst 20—60 Mark,
jetzt 9—40 Mark,
schwarze u. **couleurte Costumes**, sonst 20—90 M.,
jetzt 9—60 Mark,
Morgenröcke und **Joupous** in bedeutender Auswahl,
wollene Kleiderstoffe, sonst 60 Pf., jetzt 35 Pf. pr. Elle,
schwarze und couleurte Seidenstoffe zu Roben,
sonst 3 M., jetzt 1 M. 20 Pf. pro Elle,
Leinenwaaren, um gänzlich damit zu räumen, 50 pCt. unterm Kostenpreis,
wattirte Paletots in großer Auswahl.
Benjamin Schoen, Markt 55.



Billard-Fabrik
von
J. H. Paatsch,
Liegnitz in Schles.



Specialität und **unstreitig reichhaltigstes Lager** von **neuen** sowie **gebrauchten Billards** in **jeder Größe** und **Form** mit **höchst prämirten Doppelstahl-** und **englischen Gummibanden** von **330** bis **1500 Mark**, bei **bequemen** Zahlungsbedingungen und **weitgehendster Garantie** für **solide** und **dauerhafte** Arbeit.
Umarbeitungen werden **reell** und **gewissenhaft**, **Billardbezüge** nur von **besten Tuchen** aus den **renommirtesten Fabriken**, zu zeitgemäß **sehr billigen** Preisen ausgeführt.
Gleichzeitig empfehle mein **großes Lager** von allen **Billard-Utensilien** und **jeder Art Bälle** einer gütigen Beachtung.
Preis-Courants franco. Vertretung gesucht.

Avis
zu meiner verbesserten Getreide-Reinigungsmaschine
„Die beste von allen"

Plender- D. R. P. **Klapper-**



Windfege. Nr. 9380. **Fuchtel.**

Statt wie **früher 8**, gebe dieses Jahr zu jeder Maschine **11 Siebe** und ist jede derselben mit den mir unter Nr. 9380 **patentirten Seitenklappen** im Einschüttekasten versehen. Trotzdem ist der Preis **wie früher nur 60 Mark.**
Eine **Bodenfuchtel** ohne Siebe kostet 45 Mark.
1312 Maschinen sind verkauft bis Juni 1880.
Man verlange Prospekte.
F. Deutschländer. Wronke.

Spitzwegerich
Brust-Bonbons.

Zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Verschleimung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrirten Schutzmarke und Unterschrift am Karton, da nur dann dasselbe echt ist.

SCHUTZ-MARKE S&S REEL

Victor Schmidt & Söhne

Victor Schmidt & Söhne,
k. k. landesb. Fabricanten, Wien, Wieden, Allegasse 48.
Nur echt zu haben bei Apotheker Herrn Dr. **Wachsmann** (Elsner'sche Apotheke) in Posen.
General-Depot **für das deutsche Reich** bei C. Berndt & Co., Leipzig.

---

en gros — **Allergrößtes Lager am Platze!** — en détail

Knaben-Paletots in allen Größen.

Billiger als in jedem Ausverkaufe
offeriren sämmtliche neue Genres,
der vorgerückten Saison wegen, zu staunend billigen Preisen
Carl Kaskel & Co.,
Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik,
Schloßstraße Nr. 5,
neben dem Modewaaren-Geschäft der Herren
Nova & Hirschbruch.

Knaben-Paletots in allen Größen.

en gros — **Bitten genau auf die Firmen zu achten!** — en détail

---

Loewenthal's Photographisches Atelier,
Friedrichsstr. 31, der Post gegenüber.
Ermäßigte Preise für Weihnachten von heute ab.

12 Visitenkartenbilder . . . **5** Mark		6 Cabinetbilder . . . . . **9** Mark	
6 „ . . . **3** „		3 „ . . . . . **6** „	

nur in anerkannt feinster Ausführung.

!!! **Für die Herren Schulinspektoren** !!!
Die Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
Posen
hält **Zeugnisse** und **Zeugniß-Albums** laut Vorschrift des Amtlichen Schulblatts Nr. 15 a. c.
zu folgenden Preisen vorräthig:

Zeugnisse auf ff. Kanzlei-Pap. à Buch	0,75 M.
Zeugniß-Albums in festem dauerhaften Einband:	
300 Seiten enthaltend	4,75 „
600 „	7,00 „

Ernst Engel's Fussbodenlack,
streichfertig, glänzend, haltbar, schnell trocknend,
½ Ko. à 1 M. 10 Pf., 1 Ko. à 2 M. 20 Pf. incl. Orig.-Flasche
(½ Ko. für eine einfenstrige Stube genügend).
Haupt-Depot:
Roman Barcikowski in Posen.
Fabrik-Comptoir: **Ernst Engel, Berlin** SW., Friedrichstr. 34.

Auf Grund des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von **Viehseuchen,** findet am **1. Dezember c.** eine wiederholte Aufnahme des **Vieh- und Pferdebestandes** und die Einziehung der Abgaben zur Bestreitung und Entschädigungskosten statt.
Das namentliche Verzeichniß der Besitzer liegt in der Zeit
vom 5. bis 20. Dezember cr.
auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 14, zu Jedermanns Einsicht offen, um den Betheiligten Gelegenheit zu geben, bei der Aufnahme vorgekommene Irrthümer berichtigen zu lassen.
Etwaige **Reklamationen** sind innerhalb 10 Tagen bei der Königlichen Regierung hierselbst anzubringen.
Posen, den 2. Dezember 1880.
Der Magistrat.

VOGEL'S PATENT

Unzerbrechliche
Puppen.
Zerspringen nicht in der Kälte,
sind dauerhaufter und deshalb billiger, wie alle anderen Puppen.
Jede Puppe trägt obigen Stempel.
Verkaufsstelle in **Posen** bei dem Herrn **Wilh. Kronthal,** Wilhelmsplatz.

Für Weihnachten.
Der unterzeichnete Spielwaarenfabrikant versendet, um allen Kreisen Gelegenheit zur Erwerbung billiger Spielwaaren zu bieten, eine vorzügliche Auswahl schöner und solider Spielsachen, in Sortimentskisten zu **3 M., 6 M., 9 M.,** gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages.
Christ. Spiegel,
Spielwaarenfabrik, Nürnberg,
äuß. Lauferplatz.

Weihnachts-Ausverkauf.
Verschiedene feine Lederwaaren, als: große und kleine schöne Photographie-Albums, Schreib-, Musik- und Schulmappen, Brieftaschen, Notizbücher, Portemonnaies, Cigarren- u. Cigaretten-Taschen, Brillen-Etuis rc. rc., diverse Bilder- u. Tuschbücher, Spiele, Christbaumdekor. u. Leuchter, Schreibzeuge, Feder- u. Tuschkasten, Cigarrenständer u. Uhrhalter u. A. m. zu auffallend billigen Preisen.
Zugleich empfehle ich mein gut sort. Lager von Schreib- u. Luxuspapieren, Schreib-, Zeichen-, Maler- und Bureau-Utensilien, Univers.-Zirkel, Reißzeuge bst. Einrichtung, Münchener, Stuttgarter u. andere Bilderbogen rc. rc.
R. Hayn,
Bresl.-Str. 22, a. d. Bergstraße.

Spargel **Braunschweiger,** dicker, **Junge Erbsen u. Junge Bohnen** in 1- u. 2-Pfd.-Dosen, sowie alle übrigen eingemachten **Früchte** und **Gemüse** empfehlen in besten Qualitäten
BOSSE & COMP. Braunschweig.
Billigst gestellter Preiscourant gratis u. franco.

---

en gros — en détail
Beste neue
franz. **Wallnüsse,**
sicil. **Haselnüsse,**
amer. **Paranüsse**
offerirt billigst
Michaelis Reich,
Wronkerstr.-Ecke 91.

Das bekannte und bewährte Hof-Apotheker
Boxberger's
Hühneraugenpflaster
Preis pro Rolle 50 Pf.
Vorräthig in **Posen** in allen Apotheken.

! Achtung !
Neue türkische Pflaumen a Pfund 30 Pf., 11 Pfd. für 3 Mark, geschälte Aepfel a Pfund 50 Pf., sicilianische Lambertnüsse a Pfd. 40 Pf., franz. Wallnüsse a Schock 30 Pf., Magdeburger saure Gurken a Stück 5 Pf., 15 Stück für 60 Pf., Honig a Pfund 60 Pf., sowie sämmtliche Kolonialwaaren empfiehlt billigst
Julius Roeder,
Judenstr. 6.

Jamaica-Rum,
Demerara-Rum,
Rum,
Arac de Goa,
Arac de Batavia,
Arac,
Cognac, echt,
Cognac, Verschnitt,
empfehlen en-gros und en-détail, der Qualité und Stärke entsprechend, billigst
Gebr. Andersch,
Markt 50.



Große Weihnachts-Ausstellung.
Mein en gros & en detail-Spielwaaren-Lager, wie stets auf das Reichhaltigste mit allen Neuigkeiten versehen, empfehle auch in diesem Jahre und bitte um zahlreichen Zuspruch. — Preise billigst.
Wunsch (Mylius Hôtel).

Ammonium, Citronat, Citronen-Oel, Cardamom, Pottasche rc. rc.
empfiehlt billigst
F. G. Fraas,
Breitestraße 14.

Ein **Omnibus** steht zum Verkauf.
J. Starkowska, Gr. Gerberstr. 6.

Steinkohlen
prima Qualität,
en gros und en detail,
gewaschene Nußschmiedekohle, besten Oberschlesischen Gebirgs-Kalk, Oppelner, Grundmann-schen Portland - Cement, Thonröhren in allen Dimensionen und Formen, sowie sämmtliche Baumaterialien empfehle in bester Waare billigst.
Gleichzeitig empfehle mein Speditions-Geschäft verbunden mit Roll-, Möbel- und Kessel-Fuhrwerk, unter Zusicherung promptester Bedienung, zur geneigten Benutzung.
Posen,
Comptoir: Wasserstr. 16.
Carl Hartwig.

Warnung !!!
Apotheker Dr. Kottes
Zahnwasser
den rasendsten Schmerz und das Verderben der Zähne wie den üblen Geruch aus dem Munde zu verhüten, ist nicht zu verwechseln mit dem eines Johann Kothe, welches nach Aussage Vieler nicht so wirksam ist wie das Zahnwasser des
„Apotheker Dr. Kotte."
Preis pro Flacon 60 Pf. u. 1 Mk. in **POSEN** bei: **R. Hayn,** Breslauerstr. Nr. 22.
Niederlagen werden errichtet vom Generaldepot Medizinal-Droguerie
zur Minerva in Danzig.

Für die Herren Brennereibesitzer.
Aufhülfen u. Verbesserungen des Betriebes, hohe Ausbeute u. vollständ. Vergährung bei bedeutender Ersparung an Material, Rathertheilung b. Neu- u. Umbauten durch d. Brennerei-Techn. Kröker. Offeg b. Böhmischdorf, Rg.-Bz. Oppeln. Ref.: Herrsch. Offeg.

Künstl. Zähne, Plomben,
naturgetreu und schmerzlos,
Dentist F. Scholz,
Wilhelmsplatz 9, I.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Familien-Nachrichten.
Statt besonderer Meldung.

Gestern früh 11½ Uhr starb zu Berlin nach langem, namenlosen Leiden mein innigstgeliebter Mann, der königl. Distrikts-Kommissarius und Hauptmann a. D.
Adolf v. Greiffenstern.
In tiefster Betrübniß
Berlin, den 3. Dezember 1880.
Wanda v. Greiffenstern,
geb. **Briebsch.**

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft meine liebe gute Frau **Valerie,** geb. **Dietrich,** am Kindbettfieber.
Schwiebus, den 4. Dezbr. 1880.
E. Müller.

Danksagung.
Allen Denen, die bei der Beerdigung meines inniggeliebten Mannes so herzliche Theilnahme bewiesen, sowie dem Herrn Prediger **Reichard** für die trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühltesten Dank.
Ober-Wilda, den 4. Dez. 1880.
Marie Schulz
nebst Angehörigen.

Handwerker-Verein.
Montag, 6. **Dezember,**
Abends 8 Uhr,
im neuen Vereinslokal:
Bismarckstr. 9, parterre,
vis-à-vis dem Tunnel.
(Eingang vom Hofe):
Vortrag des Herrn Mechanikus
Förster
über:
einen **Besuch des Steinsalzbergwerks zu Staßfurt**
(nach persönlicher Anschauung);
erläutert durch Abbildungen mittelst **Nebelbilderapparates und Hydrooxygengas-Mikroskops.**
Nichtmitglieder 50 Pf.

Nationalliberaler Verein.
Dienstag, 7. Dezember,
Abends 8 Uhr
im Lambert'schen Saal:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Chef-Redakteur **H. Bauer** über „die Einführung der **Kreisordnung** in der Provinz Posen.“
2. Vorstandswahl.
3. Anträge.

Zu möglichst zahlreichem Erscheinen ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Die der hiesigen Böttchermeisterfrau **Wilhelmine Gietzelt** irrthümlich angethane öffentliche Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Posen, den 1. Dezember 1880.
Victoria Nowicka,
Fischhändlerin.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.